



chrismonspezial

DAS EVANGELISCHE MAGAZIN

Zum
Reformationstag
am 31. Oktober
2017

WWW.CHRISMON.DE



Ich steh jetzt hier...!

Ein Evangelischer bei
den Katholiken in Rom?
Doch, das passt

Regional Hannover
Da können Sie hin:
2017-Events
in Ihrer Nähe



„Wenn ich an meine Bank denke, habe ich ein gutes Gefühl!“

Wie beurteilen Sie die *Bank für Kirche und Diakonie* im Vergleich zu anderen Banken? Diese und viele weitere Fragen haben wir unseren Kundinnen und Kunden gestellt. 98 Prozent der Befragten, die auch mit anderen Geldinstituten arbeiten, gaben an, dass die *Bank für Kirche und Diakonie* im Vergleich zu den anderen gut oder sehr gut ist. Das ist mehr als ein Gefühl.



Informieren Sie sich über die *Bank für Kirche und Diakonie* und unsere Angebote für Privatkunden unter:
www.KD-BANK.de

Gemeinsam handeln – Gutes bewirken.





„Ups, fixe Schuhe tragen die hier in Rom! Also, damit hätte ich die Reformation schneller voranbringen können.“ Der Playmobil-Luther – über eine Million Mal produziert...

Liebe Leserin, lieber Leser,

Martin Luther in Rom – das ist eine bis heute spannende Geschichte. 1510 oder 1511 reiste der junge Mönch an den Tiber. Auf seiner längsten und weitesten Reise sah er auch die Baustelle des **Petersdoms** und äußerte sich später irritiert darüber, wie weit sich die Kirche von der Bibel entfernt hätte. Nun ist Luther erneut in Rom unterwegs, als 1,44 Meter große Figur, und die Menschen in Rom freuen sich sehr über ihn. 500 Jahre nach Luthers Thesenanschlag gehen die Konfessionen offen aufeinander zu (siehe S. 10).

Der 31. Oktober wird in diesem Jahr erstmals überall in Deutschland ein staatlicher Feiertag sein. Wir haben in der Vorbereitung des 500-jährigen Jubiläums gesehen, wie sehr die Reformation nicht nur die Kirchen, sondern **unser ganzes Land** geprägt hat. Eigentlich sollte das jedes Jahr einen Feiertag wert sein. In diesem Magazin finden Sie jedenfalls etliche Veranstaltungstipps, um Ihren Reformationstag thematisch zu gestalten.

Zum Reformationssommer und zur Weltausstellung Reformation in Wittenberg, zu den nationalen Sonderausstellungen und zum Kirchentag in Berlin kamen Gäste aus aller Welt, Christinnen und Christen aller Konfessionen. An den „Konfi-Camps“ in Wittenberg nahmen 12 000 Konfirmandinnen und Konfirmanden, an der „Summer School“ dort Hunderte Studierende teil. Die evangelische Kirche blickt **in die Zukunft**. Der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm spricht darüber mit zwei Studierenden (S. 4).

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Reformationstag 2017.



Margot Käßmann, EKD-Botschafterin für das Reformationsjubiläum 2017

- | | | |
|--|---|---|
| <p>04 Begegnung Wo ist die Vision? Was tut ihr gegen den Klimawandel? Zwei Studierende haben Fragen an den Kirchenchef</p> <p>10 Luther in Italien Doch, das sind auch Christen! Wie die Römer lernen, was evangelisch ist</p> <p>16 Reformation um die Ecke Konzerte, Ausstellungen, Feste und Gottesdienste in Ihrer Nähe</p> | <p>20 Luther rockt die Säle Tausende Sängerinnen und Sänger bringen mit dem Pop-Oratorium Großarenen zum Beben</p> <p>24 Fragen an das Leben Religion? Ein abendfüllendes Thema, sagt Joachim Król. Fast zu groß für ein Interview</p> <p>26 Wir klären das auf! Hans Leyendecker über Journalismus, Reformation und Ökumene</p> | <p>28 Prominente Nachdenken und Position beziehen: Botschaftererfahrungen von Bettina Wulff, Eckart von Hirschhausen und anderen</p> <p>34 Digital Bringen Sie den vogelfreien Martin Luther in Sicherheit! Zwei Games, zwei Zeitreisen. Außerdem: Eine Einladung, mit evangelisch.de die Reformationsnacht zu feiern</p> |
|--|---|---|

Impressum



Heinrich Bedford-Strohm, 57, ist Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und Herausgeber des Magazins *chrismon*.

Sofie Mörchen, 24, studiert Angewandte Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Sie ist Stipendiatin des Evangelischen Studienwerks Villigst. Dort ist sie auch ehrenamtlich tätig, wie auch bei der digitalen „Literaturkarte Ruhr“, die literarische Orte im Ruhrgebiet verzeichnet.

Julian-Christopher Marx, 31, promoviert an der Humboldt-Universität in Berlin über das Thema „Religion und Lebensführung“. Zuvor hat er Sozialwissenschaften, Philosophie und Theologie studiert. Er ist Sprecher des Arbeitskreises „Christinnen und Christen in der SPD“ in Berlin.



Der Kirchenchef und der Nachwuchs trafen sich zum Gespräch in Wittenberg



„Wir wollen Visionen, kein ewiges Hin und Her!“

Das wünschen sich junge Leute von der Politik und von ihrer Kirche. Und mehr Entschlossenheit beim Klimaschutz! Sie selbst sind hoch engagiert. Und haben an den Bischof mal ein paar Fragen

chrismon: Schauen Sie bitte mal 20 Jahre in die Zukunft! Wie wird es aussehen? Was wünschen Sie sich?

Sofie Mörchen: Es ist endlich etwas gegen die Klimaerwärmung passiert!

Julian-Christopher Marx: Und wir haben in Europa eine gemeinsame Linie gefunden, mit der weltweiten Migration umzugehen. Wir haben verstanden, dass Deutschland die EU nicht dominieren darf. Nur gemeinsam sind wir stark in Europa!

Heinrich Bedford-Strohm: Da gehe ich mit. Jetzt interessiert mich vor allem: Was können wir als Kirche dafür tun?

Mörchen: Noch mehr aufklären vor allem...

Bedford-Strohm: ...das tun wir ja gerade. Wir sitzen hier und diskutieren zentrale Zukunftsthemen unserer Welt. Gemäß unserem Auftrag: Seid Salz der Erde, seid Licht der Welt. Wenn Kirche also geistlich redet, zum Beispiel am Sonntag in der Predigt, mischen wir uns immer ins Leben ein. Und das kann manchmal eben auch kritisch und politisch sein. Also – was raten Sie mir, was sollen wir noch machen?

Mörchen: Junge Menschen gezielt ansprechen. Und den Älteren, die ja die Wahlen entscheiden, klarmachen, dass die gerade unsere Zukunft verspielen.

Marx: Die Kirche hat ja den Vorteil, viel näher an den Menschen dran zu sein als die Parteien. Durch Ortsgemeinden, durch Pfarrer, die hoffentlich wahrnehmen, was um sie herum passiert...

Bedford-Strohm: ...durch die Diakonie mit ihren vielen tausend Einrichtungen überall in Deutschland!

Mörchen: Denn mit Parteien können die meisten jungen Menschen nichts anfangen.

Marx: Das stimmt leider oft!

Bedford-Strohm: Da bekomme ich gleich einen kleinen

Ausbruch, und das will bei mir was heißen. Also „die Politik“, das kann ich nicht mehr ertragen. Wir alle sind Politik! Und wer sich nicht einmischt und selber einsetzt, der soll sich auch nicht vom Sofa aus beklagen. Auch wenn ihnen nicht alles an Parteien gefällt – in diesem Land läuft nun mal die Willensbildung über Parteien. Ich wünsche mir, dass gerade junge Menschen aus christlicher Überzeugung sich in die Politik einmischen, auch dass sie in Parteien eintreten.

Marx: Wenn man aus seinem Glauben heraus politisch aktiv werden will, ist das Beste, was man tun kann, in eine Partei einzutreten. Ich bin mit 16 in die SPD eingetreten. Landkreis Karlsruhe, tiefschwarz und katholisch – wir haben eine Juso-AG gegründet. Dann bin ich nach Leipzig gezogen und später nach Berlin, und die Genossen waren sehr unterschiedlich. Als Christ seine Meinung kundzutun... das kann sehr anstrengend sein.

Mörchen: Ich bin kein Parteienmensch, ich werde lieber punktuell aktiv. Im letzten Jahr habe ich mich zum Beispiel bei einem Kinoprojekt für junge Geflüchtete engagiert. Dort haben wir Filme für Kinder von sechs bis zehn Jahren gezeigt, Filme aus ganz unterschiedlichen Ländern. Geflüchtete und deutsche Kinder haben sie gemeinsam gesehen und erlebt. Und ich mache bei Petitionen mit, zum Beispiel zum Klimaschutz.

Bedford-Strohm: Mich beschäftigt die Klimafrage seit ich studiert habe. Es war für mich ein besonderer Moment im Leben, als ich vor zwei Jahren Schirmherr des ökumenischen Pilgerwegs nach Paris war. Wir haben 1,8 Millionen Unterschriften an die Chefin des Klimabüros überreicht, Christina Figueres. Und – das vergesse ich nie – sie hatte Tränen in den Augen. Weil sie gespürt hat, es ist die Zivilgesellschaft, die Kraft hat und Druck macht!

Mörchen: Aber jetzt haben wir Trump!

>



Die Begegnung in der „Lutherstube“ im Wittenberger Lutherhaus

Bedford-Strohm: Ja, jetzt haben wir Trump. Aber der mobilisiert doch gerade mit seiner Haltung auch weltweit die Gegenkräfte!

Mörchen: Das geht mir alles viel zu langsam. Das macht mich wirklich sauer. Kaum läuft eine Wahl mal anders, wird man wieder 100 Jahre zurückgeworfen. Es ist so paradox! Alle anderen Themen, über die wir sprechen, haben keinen Sinn, wenn es die eine Grundlage nicht mehr gibt. Es muss immer erst etwas passieren, dann werden politische Konsequenzen gezogen. Das reicht nicht!

Zum Beispiel der Dieselskandal mit den manipulierten Abgaswerten.

Bedford-Strohm: Darüber müssen wir gar nicht streiten. Das ist durch nichts zu rechtfertigen. Jetzt muss es darum gehen, wie unsere Mobilität so schnell wie möglich ökologisch umgestellt werden kann, ohne dass die soziale Verantwortung außer Acht gelassen wird.

Was kann die Kirche gegen den Klimawandel tun?

Bedford-Strohm: Der Leitende Bischof von Tansania hat mir bei einem Besuch die Felder gezeigt und gesagt: Das waren die Entwicklungsprojekte, die ihr finanziert habt. Die gehen alle kaputt, wenn es weiter so extrem heiß und trocken ist. Ich erzähle diese Geschichte vor Bankern und Politikern. Und nenne diese eine Zahl: Deutschland produziert fast zehn Tonnen CO₂ pro Kopf und pro Jahr, USA 16, dann kommt die Zahl von Tansania: 0,2 Tonnen. Mehr braucht man gar nicht sagen, jeder versteht: Das ist ungerecht. Diejenigen, die am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben, sind die ersten Opfer. Ich sage in Tansania in meinen Predigten und Reden „Liebe Schwestern und Brüder“ – dann darf ich sie nach der Rückkehr zu Hause doch nicht vergessen. Ich werde Storys wie diese weitertragen.

Das Klima, die Erderwärmung – das interessiert vor allem die Jungen unter 30, sagt unsere Emnidumfrage.

Mörchen: Bei uns Studierenden an den Universitäten ist es das Thema Nummer eins!

„Summer School 2017“

Zu gemeinsamen Seminaren der 13 Begabtenförderungswerke trafen sich im Juli und August in Wittenberg Studierende aus aller Welt.

Das Thema: „Es reicht. Was mich angeht.“ Es ging um die Politik von morgen, um religiöse Toleranz, um Ethik in Wirtschaft und Medizin.

Das macht Sorgen

Religiös begründeter Terrorismus kann die freie Gesellschaft zerstören, befürchten 26 Prozent der Befragten. Die Erderwärmung kann ganze Erdteile unbewohnbar machen, sagen 27 Prozent der bis 30-Jährigen.

>chrismon.de/zukunft Sorgen

Marx: Ich setze auch auf die Kirchen, denn die haben vielfältige Kontakte zu den Menschen. In der Gemeinde vor Ort, auf internationaler Ebene. Die Politik reagiert oft immer nur auf Kurzfristiges. Aber wir Jungen wollen Visionen, wir wollen eine große Erzählung. Nicht dieses ständige Hin und Her: Erst Atomausstieg, dann gehen wir zurück, dann passiert die Katastrophe in Fukushima, dann kommt doch wieder der Atomausstieg. Nein, wir brauchen eine Idee davon, wie gute Gemeinschaft funktioniert.

Sie beide haben in Wittenberg die „Summer School“ zu Zukunftsfragen besucht beziehungsweise mitgeleitet. Sie stand unter dem Motto „Es reicht. Was mich angeht.“ Wie geht der Satz „Es reicht“ bei Ihnen weiter?

Mörchen: Es reicht mit den Ausreden!

Marx: Es reicht mit Aufschieben! Wir müssen die gesellschaftliche Debatte auf breite Füße stellen. Nicht nur in Akademien für die Gebildeten. Und wir müssen alle einladen, auch die Automobilindustrie, auch die Lobbyisten, auch die „Bösen“.

Bedford-Strohm: Ein sehr guter Vorschlag: runde Tische. Als junger Pfarrer in Coburg habe ich einen „runden Tisch soziale Verantwortung“ ins Leben gerufen. Ich habe Geschäftsleute, Gewerkschafter und die Leute, die in der Kirche soziale Arbeit machen, zusammengerufen. Damals ging es um die Massenarbeitslosigkeit. Da saßen Manager mit am Tisch, denen manche nur reine Profitgier unterstellten. Aber ich sage Ihnen, wir alle sind Menschen, die am nächsten Tag guten Gewissens in den Spiegel schauen wollen! Da kamen wirkliche Gespräche in Gang.

Marx: Nahmen auch einfache Gemeindemitglieder teil?

Bedford-Strohm: Ja. Aber für viele Menschen erscheinen die sozialetischen Themen als zu kompliziert. Wenn die Kirche zu einem Themenabend einlädt „Was kommt nach dem Tod?“, dann sind die Säle voll. Machen wir eine Veranstaltung zum Klimawandel, kommen deutlich weniger.

Also doch lieber Onlinedebatten?

Mörchen: Ich finde die gut. Ich habe mich zum Beispiel an verschiedenen Greenpeace- und Amnestypetitionen beteiligt. Meine letzten waren eine zum Schutz der Arktis und eine anlässlich des G20-Gipfels.

Bedford-Strohm: Ich finde sie auch gut. Beim Thema Klimaschutz war avaaz.org ein ganz wichtiger Faktor. Ich bekomme seit langem die jeweiligen Aufrufe. Es geht da sehr, sehr niedrigschwellig zu, mit allen problematischen Seiten, die das natürlich auch hat. Die Menschen haben heute keine Zeit, aber oft klare Vorstellungen. Du drückst auf einen Knopf, und dann kannst du eine Sache, die dir wichtig ist, in kürzester Zeit in ein Plenum von Millionen Menschen hineinragen. Du bekommst ein Gefühl für die Internationalität der Zivilgesellschaft.

Unsere Emnidumfrage ergab, dass die Sorge vor religiös motiviertem Terrorismus in Zukunft ganz oben steht. Ist das bei Ihnen auch so, teilen Sie diese Sorge?

Marx: Ja, ich wünsche mir vor allem, dass sich muslimische Religionsvertreter viel klarer von Gewalttaten distanzieren und dem etwas Positives entgegensetzen. Als Christ will ich auch nicht, dass jemand erklärt, im Sinne meiner Religion zu morden. Ich wünsche mir auch eine

Mit dem Zweiten sieht man besser



Nur wer neue
Ideen sät, wird
Veränderung ernten.

500 Jahre Reformation

Der Programmschwerpunkt
ab dem 30. Oktober

Stärkung der Kräfte in den Religionen, die für freiheitliche Entwürfe stehen – für Vorstellungen von „guter“ Religion. Die Johanniskirche in Berlin-Moabit zum Beispiel gibt einer liberalen Muslimin Obdach für ihre Moschee. Das finde ich wunderbar. Davon brauchen wir noch viel mehr!

Bedford-Strohm: Wir müssen aufgeklärte, menschenfreundliche Religionsvertreter und Gemeinschaften fördern, wo immer wir können. Es hat sich seit dem Zweiten Weltkrieg ein Grundkonsens über die Menschenrechte gebildet. Auch im Islam gibt es starke Kräfte, die für diesen Grundkonsens eintreten. Verteufeln wir den Islam als Ganzes, setzen wir auch seine Modernisierer schachmatt.

Mörchen: Nicht zu vergessen: Opfer des islamischen Terrors sind hauptsächlich Muslime. Das hat doch Gründe. Woher kommt der Terror überhaupt? Sind wir im Westen daran ganz unschuldig? Ich denke nicht. Darüber müssen wir ehrlich reden.

Wie soll die Kirche mit solchen Themen umgehen?

Marx: Die Debatte sieht für mich so aus: Es gibt einen großen politischen Konsens, und alle, die diesen nicht teilen, werden schnell in eine Ecke gestellt und geschnitten. Wer beim Flüchtlingsthema die Regierungslinie nicht versteht oder kritisch nachfragt, wird schnell abgestempelt. Kann die Kirche eigentlich eine einzige klare Position öffentlich vertreten? Ergibt sich aus dem Evangelium und der christlichen Nächstenliebe wirklich eine einzige klare politische Konsequenz? Das Thema ist doch sehr komplex und vielschichtig.

Anzeige

MENSCHENRECHTE SIND UNSTERBLICH

Fordern Sie kostenfrei unser Infomaterial zur Nachlassplanung für die Menschenrechte an:
testament@amnesty.de
Telefon: 030-420 248 354

oder senden Sie diese Anzeige mit Ihrer Adresse an:

Amnesty International
Sandra Lüderitz
Zinnowitzer Straße 8
10115 Berlin

**AMNESTY
INTERNATIONAL**



Und wer ist Ihr Vorbild heute?

”

Nelson Mandela hat mich immer beeindruckt: wegen der inneren Kraft, die sein Leben geprägt hat. Auch Jahrzehnte der Haft haben ihm diese Kraft nicht nehmen können. Und wegen seines unbedingten Willens zur Versöhnung.

“

Heinrich
Bedford-Strohm

”

Ich finde die Bücher der Britin Laurie Penny sehr inspirierend. Sie tritt für einen Feminismus ein, der nicht an sozialen Grenzen haltmacht, und für radikale Veränderungen unseres Gesellschaftssystems.

“

Sofie Mörchen

”

Mein Held ist Emil Sinclair aus Hermann Hesses Roman ‚Demian‘: Er kann sich freimachen von fremden Zwängen und Abhängigkeiten und gewinnt Raum für einen weiten Blick auf die Welt und ihre Menschen.

“

Julian-Christopher
Marx

Wenn die Leute den Eindruck haben, die Kirche und 90 Prozent der Parteienlandschaft haben diese eine Antwort, dann stimmt da was nicht.

Mörchen: Einspruch! Ich war froh, dass die Kirche in der Flüchtlingsfrage so klar Position bezogen hat.

Bedford-Strohm: Da möchte ich gern nachfragen. Wenn wir als Vertreter der Kirche deutlich unsere Position äußern – warum missverstehen Menschen das so, als sei es nicht mehr erlaubt, eine andere Meinung zu vertreten? Ich habe immer gesagt, dass die theologischen und ethischen Grundorientierungen klar sein müssen. Aber die politische Umsetzung ist ergebnisoffen zu diskutieren. Wir brauchen keinen Moralismus, sondern einen moralisch sensiblen Diskurs, auch wenn das anstrengend ist.

Wie kann die Kirche in Zukunft mehr Leute ansprechen?

Marx: Jedenfalls nicht mit einer moralisch belehrenden Haltung, die als von oben herab wahrgenommen wird. Und nicht mit einer theologisch verquastenen Sprache, die unverständliches von bestimmten Glaubenswahrheiten ausgeht: Jesus Christus, der Erlöser, die Sünde, das ewige Leben – das sind alles starke Bilder, mit denen man arbeiten kann. Aber bitte nicht unvermittelt. Wenn die Kirche der Meinung ist, dass sie etwas zu sagen hat, muss sie so reden, dass die Menschen ihre Sprache verstehen können. Die christliche Religion muss anschlussfähig sein für die religiös Indifferenten. Denn alle Menschen haben existenzielle Fragen und Bedürfnisse, und da hätte die Kirche was zu sagen.

Mörchen: Kirche muss dort sein, wo die Menschen wirklich leben. Selbst wenn eines Tages die Kirche als Großinstitution in ihrer jetzigen Form nicht mehr existiert – wenn sie das tut, hat sie eine Chance, attraktiv zu bleiben, auch für junge Leute.

Wenn wir uns in 20 Jahren zum Gottesdienst wiedertreffen – wie sieht er aus? Wie werden wir feiern?

Mörchen: Auf jeden Fall nicht im Internet. Für mich ist entscheidend, dass Christen, dass Menschen zusammenkommen. Diese menschliche Begegnung ist zentral für einen Gottesdienst. Ich hoffe, das bleibt erhalten.

Bedford-Strohm: Gestern haben wir in einem ökumenischen Gottesdienst uns alle an den Händen gehalten, beim Vaterunser die Hände nach oben gestreckt. Solche Formen von Körperlichkeit gehören dazu. Oder dass dir jemand ein Kreuz auf die Stirn malt. Solche Zeichen werden wieder mehr Bedeutung bekommen. Die Sinnlichkeit, die Fröhlichkeit, die Musik werden wichtiger. Auch ich glaube, wir werden weiter in Kirchen feiern, in diesen Gebäuden, in denen die Trostgeschichten von Jahrhunderten eingeschrieben sind. Ich hoffe, das geht nicht verloren.

Marx: Wie schön, vielen Dank! Ich beschäftige mich an der Uni mit Gefühlen, mit Affektionen im Kontext der Religion, und auch ich finde, die leibliche Dimension sollte weiter erkundet werden. Ich habe auch Gefallen an traditionellen Gottesdienstformen, zum Beispiel der lutherischen Messe. Und diese soll ruhig weiterhin sonntags um zehn stattfinden. Ich werde kommen!

✦ Die Fragen stellten Ursula Ott, Eduard Kopp

Auf dem neuen Youtube-Kanal „Trust and Try“:
Margot Käßmann im Gespräch mit Konfirmanden:
> youtube.de/trustandtry

VORTEILSPREIS

15,- €

Unser Begrüßungspäckchen: Premium-Qualität aus Nürnberg



Bestell-Hotline:

0911/89 66 31

Täglich von 6:00 – 22:00 Uhr



www.lebkuchen-schmidt.com/CS



Mit dem Herzen dabei.

90 JAHRE



**+ Bonus: Unser
Lebkuchen
des Jahres**

Gleich mitbestellen!



← FESTTAGS-DOSE 2017

6 feine gemischte Oblaten-Lebkuchen, 300 g netto

- » Gesamtgewicht: 0,5 kg
- » Maße: Ø 11,5 cm, Höhe 14 cm
- » Material: Bedrucktes Metall mit Prägung
- » Motiv: Nürnberg mit Blick auf Kaiserburg

Artikel-Nr. 61 357-5

**NUR
7,70 €**

(1 kg = € 25,67)

Widerrufsbelehrung / Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen 14 Tagen ohne Angaben von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beträgt 14 Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die Waren in Besitz genommen haben bzw. hat. Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns (Lebkuchen-Schmidt GmbH & Co. KG, Zollhausstraße 30, 90469 Nürnberg, Telefon +49 911-896631, Telefax +49 911-8966222, info@lebkuchen-schmidt.com) mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren. Sie können dafür das unter www.lebkuchen-schmidt.com für Sie bereitgestellte Muster-Widerrufsformular verwenden, das jedoch nicht vorgeschrieben ist. Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs:

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen

Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben) unverzüglich und spätestens binnen 14 Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrages eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet. Wir können die Rückzahlung verweigern, bis wir die Waren wieder zurückerhalten haben oder bis Sie den Nachweis erbracht haben, dass Sie die Waren zurückgesandt haben, je nachdem, welches der frühere Zeitpunkt ist. Sie haben die Waren unverzüglich und in jedem Fall spätestens binnen 14 Tagen ab dem Tag, an dem Sie uns über den Widerruf dieses Vertrages unterrichten, an uns (Lebkuchen-Schmidt GmbH & Co. KG, Zollhausstraße 30, 90469 Nürnberg, Tel. 0911-896631, Fax 0911-8966222, info@lebkuchen-schmidt.com), zurückzusenden oder zu übergeben. Die Frist ist gewahrt, wenn Sie die Waren vor Ablauf der Frist von 14 Tagen absenden.

Bei einem Warenwert von unter 10,- € berechnen wir je Empfänger-Adresse einen Kleinstsendungszuschlag von 3,50 €!

Die Zutaten- und Nährwerttabellen usw. bitte einsehen unter www.lebkuchen-schmidt.com oder zur kostenlosen Zusendung telefonisch anfordern unter 0911-89 66 31.

↑ BEGRÜßUNGSPÄCKCHEN

**8 feine Gebäckspezialitäten, 1250 g netto, und als Bonus
1 Meisterwerk 90, 75 g netto, insgesamt 1325 g netto**

Lebkuchen-Auswahl, 200 g » Feinste Elisen-Schnitten, 2-fach sortiert, 125 g » Dürer-Brot, mit Vollmilch-Schokoboden, 200 g » Schokolade-Fruchtgebäck, 200 g » Märchenhäuschen mit Schokolade-Lebkuchenherzen, 150g, und einem Märchen » Nürnberger Anis-Knöpfchen, 175 g » Feinwürziger Spekulatius, 125 g » Nürnberger Zimtsterne, 75 g » **Als Bonus für Sie: Meisterwerk 90**, unser Lebkuchen des Jahres, einzeln verpackt, 75 g » Aktueller Katalog » Gesamtgewicht: ca. 1,6 kg » Maße Paket: 27 x 22,5 x 13,5 cm

Artikel-Nr. 50 213-5 15,00 €



Bestellschein » Aktion 758.011

Wir liefern frei Haus ab einem Warenwert von 10,- € je Empfänger-Adresse innerhalb Deutschlands.

Ja – bitte liefern Sie folgende Artikel an meine Anschrift:

Begrüßungspäckchen **Art.-Nr. 50 213-5** » Anzahl: Preis/Einheit: **15,- €** » Gesamt: **15,- €**
Falls nicht gewünscht, bitte streichen

Festtags-Dose 2017 **Art.-Nr. 61 357-5** » Anzahl: Preis/Einheit: **7,70 €** » Gesamt: €

Alle Preise inkl. gesetzl. MwSt.

☐ Ich bin an weiteren Produktinformationen interessiert und abonniere den kostenlosen Newsletter. Weitere attraktive Angebote sowie unsere AGB und Datenschutzhinweise finden Sie unter: www.lebkuchen-schmidt.com

Gleich ausfüllen, abtrennen und einsenden an:
Lebkuchen-Schmidt GmbH & Co. KG
Nürnberger Lebkuchen, Gebäck und andere feine Spezialitäten,
Zollhausstraße 30, 90469 Nürnberg

Nachname, Vorname

Telefon

Straße, Hausnummer

E-Mail

PLZ, Ort

Geburtsdatum

Abgabe max. ein Begrüßungspäckchen pro Kunde.
Nur über den Versand erhältlich. Nur solange der Vorrat reicht.

758.011

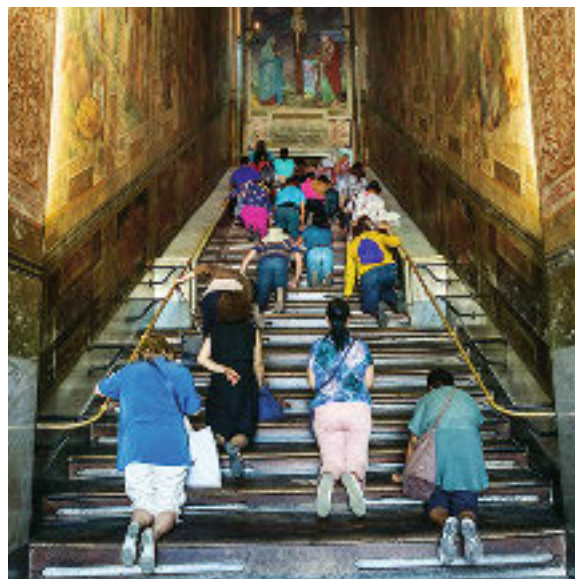
In der evangelischen Gemeinde in Rom feiern Menschen beider Konfessionen gemeinsam – und halten Tischreden.



„Ach, dann seid ihr ja auch Christen!“

Viele Römer staunen, wenn sie von einer Kirche hören, in der es Bischöfinnen gibt. Im Jubiläumsjahr des Thesenanschlags spricht sich die Reformation auch in Italien herum

✦ Text: Arnd Brummer Fotos: Francesco Alesi/Parallelozero



Die **Scala Santa** hat auch Luther auf den Knien erklommen

„Lutero? Martino?“

Und was hat der gemacht?“ Wenn Jens-Martin Kruse in Rom mit Einheimischen über Luther ins Gespräch kommt, muss er in Sachen „Reformator“ oder „Reformation“ bei null anfangen. Seit neun Jahren ist Kruse Pfarrer der deutschen Evangelisch-Lutherischen Gemeinde in der Hauptstadt Italiens. Die fast hundert Jahre alte Christuskirche, an der Via Toscana gelegen, ist Heimstatt der rund 500 Gemeindeglieder.

Darüber hinaus erfüllt sie, ein paar Minuten vom Petersplatz entfernt, inoffiziell und informell die Aufgabe einer „Botschaft“ der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) beim Vatikan. Und sie wirkt im Jubiläumsjahr des Thesenanschlags Martin Luthers als Kultur- und Bildungszentrum mit einem Programm, das viele Deutsche und Italiener in der Metropole anspricht.

„Für die Menschen hier ist Reformation etwas, von dem sie weder in Schule noch in Gesellschaft viel erfahren haben. Für sie ist ‚christlich‘ identisch mit ‚römisch-katholisch‘.“ Das gelte, wie Kruse sagt, selbst für jene, die nicht einmal mehr an Weihnachten und Ostern eine Kirche von innen sehen.

So überrascht es den Pfarrer keineswegs, wenn er von seinem Gegenüber gefragt wird: „Und ihr seid wirklich eine christliche Kirche?“ Ja! Bei religiös Interessierten folgt dann rasch die Frage: „Und was ist das Besondere an eurer Gemeinde? Was macht ihr anders als wir?“ Wenn der Theologe dann berichtet, wie die Gemeinde Gottesdienst feiert, was Rechtfertigung bedeutet, dass Pfarrer heiraten und Familien haben, Menschen beiderlei Geschlechts dieses Amt haben und sogar Frauen Bischöfin werden können – dann reichen die Reaktionen von Ablehnung über Staunen bis zu einem sehnsuchtsvollen Seufzer: „Das ist ja wunderbar! Das wünschen wir uns auch.“

>

Zur römischen Gemeinde gehören Menschen unterschiedlichster Herkunft. Unter ihnen sind Leute aus deutschsprachigen Ländern, die schon lange hier zu Hause sind, aber ebenso Männer und Frauen, die aus beruflichen Gründen nur für ein paar Jahre hier leben. Mitglied wird man, indem man sich in die Gemeindeliste eintragen lässt und 150 Euro Jahresbeitrag bezahlt. Kruse: „Konversion kennen wir hier nicht. Wer sagt, er sei eine oder einer von uns, ist uns sehr willkommen.“ Und so gibt es nach deutschem Kirchenverständnis einige Leute, die evangelisch und katholisch zugleich sind.

In dieser unverkrampften Ökumene hat sich Papst Franziskus bei seinem Besuch 2015 sofort heimisch gefühlt. Es war bereits die dritte Visite eines „Heiligen Vaters“ in der Christuskirche. 1983, im Jahr des 500. Geburtstages von Martin Luther, durchbrach Johannes Paul II. das viereinhalb Jahrhunderte währende Tabu und stieg als erster Papst der Geschichte auf eine evangelische Kanzel. Auch sein deutscher Nachfolger Benedikt XVI. betete und sang mit den Erben des Ketzers.

Franziskus, von Haus aus Jesuit, ließ es nicht bei Zeichen freundlicher Nachbarschaft. Im öffentlichen Gespräch mit der Gemeinde in der Christuskirche setzte er ein Ausrufezeichen. Vor mehreren Hundert Zuhörern hatte ihn eine evangelische Frau, verheiratet mit einem



”
**Wer sagt, er
sei einer oder
eine von uns,
ist uns sehr
willkommen**

“

Jens-Martin Kruse,
Pastor der
evangelischen
Gemeinde in Rom

Katholiken, gefragt, wie lange es noch dauern werde, bis sie gemeinsam mit ihrem Mann zum Abendmahl oder zur Kommunion gehen könne. Der Papst atmete durch. Ja, es sei auch für ihn schwer, die Lehre zu verstehen, nach der Christen unterschiedlicher Konfession nicht gemeinsam zum Tisch des Herrn treten könnten, obwohl sie doch beide getauft seien. Dann riet er dem Paar, zu ergründen, ob das Abendmahl sie auf ihrem gemeinsamen Glaubensweg stärke. Franziskus wörtlich: „Sprecht mit dem Herrn und geht weiter. Mehr traue ich mich nicht zu sagen.“

Für Jens-Martin Kruse ist diese Art des Umgangs mit religiösen Fragen im Sinne des Wortes „evangelisch“. „Nicht der Papst entscheidet, sondern die Gewissen der Einzelnen auf der Basis des Evangeliums, wie sie ihren Glauben leben möchten.“ Dass Franziskus unmittelbar nach diesem Dialog einen Kelch auspackte und ihn der Gemeinde schenkte, setzte seinen Worten die Krone auf: „Wir essen und trinken alle daraus! Ein evangelischer Papst. Das hätte Martin Luther gefallen.“

Nicht weniger erfreut wäre der ehemalige Augustinermonch Luther darüber, dass es in Rom eine Piazza Martin Lutero gibt. In Sichtweite des Kolosseums, inmitten eines kleinen Parks, ist das Plätzchen zwar keine Wohnadresse. Aber es ist ein Symbol der Anerkennung. Und der Vatikan hat immerhin die Gärtnerarbeiten im Park vor der Einweihung 2015 finanziert.

Der Besuch von Papst Franziskus in der Christuskirche wie auch der ökumenische Gottesdienst in Lund (Schweden) am 31. Oktober 2016 erregten in Italien viel Aufmerksamkeit. Die Wertschätzung, die der Papst Luther und seiner Kirche entgegenbringt, hat in italienischen Pfarreien, Diözesen und auch im Vatikan zu einer bisher unbekannten intensiven und positiven Beschäftigung mit Luther geführt. „Das ist für die Ökumene weltweit und für unsere Minderheitensituation in Italien ein ganz entscheidender Beitrag des Jahres 2017“, sagt Pfarrer Kruse.

Dass Luther 1510 oder 1511, sechs Jahre vor seinem Thesenanschlag, zwei Monate in der Ewigen Stadt verbracht hatte, wird von vielen Kirchenhistorikern als Auslöser der Reformation bewertet. Und so dokumentiert es auch der Spielfilm „Luther“ des Briten Eric Till aus dem Jahr 2003, den Jens-Martin Kruse an einem lauen Abend im Freiluftkino auf der Dachterrasse des Pfarrhauses präsentiert. Schockiert vom gigantischen Geschäft mit Reliquien und Ablässen zur Finanzierung des gerade im Bau befindlichen Renaissance-Vatikans sei der Pater von seinem traditionellen Glaubensverständnis abgekommen.

Von Luther selbst gibt es keine textlichen Hinweise, dass dies so gewesen ist. Erst zwanzig Jahre später äußert er sich in seinen Wittenberger Tischreden zu Rom. Der Grund für die mehrmonatige Fußwanderung Luthers über die Alpen war: ein Streit zwischen zwei Fraktionen der deutschen Augustinermonche. Der sollte mit Hilfe des in Rom residierenden Oberhauptes des Ordens beigelegt werden.

Gewohnt hat Pater Martinus wohl im Augustinerhaus neben der Kirche Santa Maria del Popolo an der Piazza del Popolo. Dort soll er mit italienischen Brüdern in den kleinen Seitenkapellen die heilige Messe gelesen haben. >

Anzeige

SM berliner
stadt
mission
ev. kirche

FOTO: JON ADRIE HOKSTRA

Wärme spenden für Berlin

Spendenkonto: IBAN DE63 1002 0500 0003 1555 00
Besuchen Sie uns: www.berliner-stadtmission.de
facebook.com/BerlinerStadtmission



Schloss Peles, Sinaia

Rumänien - Moldauklöster und Siebenbürgen!

Rumänien - ein weitgehend unbekanntes, schönes Land mit einer großartigen, nahezu unberührten Natur, mittelalterlichen Bauwerken und herzlichen, gastfreundlichen Menschen. Reisen Sie mit uns in das mythenumrankte „Land jenseits der Wälder“ Siebenbürgen und zu den einzigartigen Moldauklöstern in der Region Bukowina.

Ihr Reiseverlauf:

1. Tag: Anreise. Flug nach Bukarest, Transfer zum Hotel.

2. Tag: Bukarest - Sibiu (ca. 300 km). Morgens entdecken Sie Bukarest. Während der Stadtrundfahrt sehen Sie u. a. das Athenäum, den königlichen Palast, Triumphbogen und den Parlamentspalast, eines der größten Gebäude der Welt. Anschließend besichtigen Sie das Dorfmuseum* und die reich geschmückte Patriarchenkirche*, Sitz des Oberhauptes der rumänisch-orthodoxen Kirche. Nachmittags Weiterfahrt nach Sibiu (Hermannstadt) (2 Übernachtungen).

3. Tag: Sibiu und Ausflug Sibiel (ca. 60 km). Im 12. Jahrhundert wurde Sibiu (Hermannstadt), von den Siebenbürger Sachsen gegründet. Die einzigartige Altstadt ist vollständig erhalten geblieben und zählt zu den schönsten Europas. Rundgang vom Grossen Ring zur Lügenbrücke und zum Huetplatz, wo Sie die imposante evangelische Stadtpfarrkirche* besichtigen. Abends Fahrt nach Sibiel, ein traditionelles Dorf in malerischer Umgebung. Hier nehmen Sie in einem Bauernhaus Ihr Abendessen ein und probieren den hausgemachten Wein und Schnaps.

4. Tag: Sibiu - Medias - Biertan - Sighisoara (ca. 150 km). Morgens fahren Sie nach Medias, wo Sie die Kirchenburg St. Margarethen* besichtigen, die durch ihren schiefen Turm bekannt geworden ist. Danach geht es nach Biertan, wo sich eine der größten Kirchenburgen* Siebenbürgens befindet. Weiterfahrt nach Sighisoara. Das „rumänische Rothenburg“ wurde vor über 800 Jahren von den Siebenbürger Sachsen gegründet. Der fast komplett erhaltene historische Kern ist eine der wenigen Festungen, die noch bewohnt sind und zählt zum UNESCO-Weltkulturerbe. Sie sehen den Uhrturm, das Geburtshaus des Grafen Dracula und die Bergkirche*. Zum Abschluss besuchen Sie einen Weinkeller und verkosten mehrere Schnapsorten.

5. Tag: Sighisoara - Targu Mures - Piatra Neamt (ca. 250 km). Nach dem Frühstück Fahrt nach Targu Mures (Neumarkt), Zentrum der ungarischen Minderheit in Rumänien. Stadtrundgang vom Rosenplatz,

vorbei am Rathaus und der Teleki-Bolyai-Bibliothek, zur dreikuppigen orthodoxen Kathedrale mit der größten bemalten Fläche des Landes. Übernachtung in Piatra Neamt.

6. Tag: Ausflug Moldauklöster (ca. 260 km). Heute besichtigen Sie das Kloster Voronet* aus dem Jahr 1488. Die mit Fresken farbenprächtig und detailreich bemalte Kirche zählt zum UNESCO-Weltkulturerbe. Kloster Humor* mit überwiegend in Rot gehaltenen Fresken hat einen Turm, von dem sich eine schöne Aussicht bietet. Kloster Agapia* ist eines der größten Nonnenklöster Europas.

7. Tag: Piatra Neamt - Prejmer - Raum Brasov (ca. 270 km). Durch die unglaubliche Natur der Karpaten geht es zu einem der größten und schönsten Tälern Rumäniens und entlang der Bicaz-Klamm. Bevor Sie Poina Brasov (Schulerau) erreichen, besuchen Sie Prejmer. Hier entstand im 13. Jahrhundert eine der eindrucksvollsten Wehrkirchen* Siebenbürgens. Weiterfahrt nach Poina Brasov (2 Übernachtungen).

8. Tag: Ausflug Bran und Brasov (ca. 70 km). Heute geht es zum malerischen Dorf Bran mit dem berühmten Dracula Schloss*. Majestätisch thront die Burg mit ihren vielen Türmen und Schießscharten auf einem Felsen. Weiterfahrt nach Brasov. Hier sehen Sie die Altstadt mit dem mittelalterlichen Marktplatz mit dem Alten Rathaus und schönen alten Handels- und Gildehäusern. Die Schwarze Kirche* ist die größte spätgotische Hallenkirche östlich von Wien.

9. Tag: Poiana Brasov - Sinaia - Bukarest (ca. 180 km). Nach dem Frühstück fahren Sie nach Sinaia. Der rumänische König ließ hier Ende des 19. Jahrhunderts seine prächtige Sommerresidenz bauen. Das Schloss Peles* mit seiner prachtvollen Einrichtung wird auch Sie verzaubern! Danach besuchen Sie das festungsartige Kloster Sinaia*. Abschiedsabendessen in einem Restaurant in der Altstadt von Bukarest.

10. Tag: Abreise. Transfer zum Flughafen und Rückflug.

*Eintritt inklusive

10-tägige Rundreise

ab **899,-** Euro p. P.

- Ausgesuchte 4-Sterne-Hotels
- Inklusive Eintrittsgelder

Inklusivleistungen:

- Rail & Fly 2. Klasse inkl. ICE Nutzung
- Linienflug mit renommierter Fluggesellschaft nach Bukarest und zurück
- Transfers und Rundreise im komfortablen Reisebus
- 9 Übernachtungen in guten 4-Sterne Hotels (Landeskategorie) im Doppelzimmer
- 9x Frühstück
- 7x Abendessen im Hotel
- 1x Abendessen bei den Bergbauern in Sibiel
- 1x Abschieds-Abendessen
- Schnapsverkostung in Sighisoara
- Alle Eintritte laut Programm (14 Sehenswürdigkeiten)
- Qualifizierte, deutschsprachige Reiseleitung



Siebenbürgen



Preise & Termine 2018 in €/Person

Saison	Abflughafen (Flughafenzuschlag): Hamburg (0,-), Düsseldorf (29,-), Frankfurt (29,-), München (19,-)	10-tägig	
		DZ	EZ
A	06.04. 13.04. 20.04.	899,-	1.109,-
	13.07. 27.07. 10.08. 17.08. 19.10.		
B	04.05. 11.05. 29.05. ¹	939,-	1.149,-
	01.06. 22.06. 24.08. 31.08. 07.09. 28.09.		

Buchungscode: OTPR01

Abflughafen Berlin-Tegel auf Anfrage buchbar. ¹Nicht buchbar ab Hamburg.

Hinweise: Bei Nichterreichen der Mindestteilnehmerzahl von 20 Personen behalten wir uns vor, die Reise bis 30 Tage vor Reisebeginn abzusagen. Diese Reise ist auch buchbar ohne Flug, Transfer und Rail & Fly p. P. im Doppelzimmer ab € 639,-.



Kloster Voronet



Schloss Bran

Jetzt unseren Katalog gratis bestellen!

Bestellung Online unter www.maris-reisen.de/katalog

Telefonische Buchung und Beratung unter der Hotline 040-27 83 84 864* sowie im Internet unter www.maris-reisen.de

*zum Ortstarif

Jetzt buchen!

Veranstalter dieser Reise ist Maris Reisen GmbH & Co. KG, 22083 Hamburg. Maßgeblich sind die Reise- und Zahlungsbedingungen der Maris Reisen GmbH & Co. KG (Einsicht möglich unter www.maris-reisen.de/agb.html). Mit Aushändigung des Sicherungsscheines sind eine Anzahlung in Höhe von 20 % des Reisepreises u. evtl. Prämien für Versicherungen zu leisten. Die Anzahlung wird auf den Reisepreis angerechnet. Die Restzahlung wird fällig, wie im Einzelfall insbesondere in der bindenden Reisebestätigung vereinbart, spätestens jedoch vier Wochen vor Reiseantritt.

die zukunft gehört denen, zeichen die die der zeit erkennen.

Für alle, die die Zeichen wirklich erkennen wollen, gibt es Zeitzeichen. Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft, die in die Tiefe gehen. Zeitzeichen ist als Printmagazin oder als E-Paper erhältlich.

**Fordern Sie jetzt Ihre
Leseprobe mit dem
untenstehenden
Coupon oder unter
www.zeitzeichen.net an**



Bitte senden Sie mir eine kostenlose Probeausgabe von **zeitzeichen**.

Name | Vorname

Straße | Hausnummer

PLZ | Ort

Telefon-Nummer

**Coupon bitte ausschneiden/
fotokopieren und einsenden an:**

GEP gGmbH
Kundenservice zeitzeichen
Postfach 5005 50
60394 Frankfurt am Main

Telefon: 069/58098 191
Telefax: 069/58098 71 309
E-Mail: bhummel@gep.de

Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich nach Erhalt der Probeausgabe telefonisch nach meiner Meinung zu **zeitzeichen** befragen. (Bitte gegebenenfalls keine Telefonnummer angeben.)

Und nicht weit entfernt, neben dem ursprünglichen Papstpalast, dem Lateran, rutschte er auf Knien die Scala Santa (deutsch: die Heilige Treppe) betend hinauf. Die soll einst vor dem Palast von Pontius Pilatus in Jerusalem gestanden haben. Jesus soll auf ihr emporgestiegen sein. Die heilige Helena, Mutter des Kaisers Konstantin, habe die Treppe der Legende nach im Jahr 326 nach Rom bringen lassen.

In einer seiner Tischreden erzählt Luther: „So wollte ich in Rom meinen Großvater aus dem Fegefeuer erlösen, ging die Treppe des Pilatus hinauf, betete auf jeder Stufe ein Vaterunser. Es herrschte nämlich die Überzeugung, wer so betete, erlöse eine Seele. Aber als ich oben ankam, dachte ich: Wer weiß, ob es wahr ist.“

Das Ablasswesen, gegen das Luther opponierte, gibt es heute nicht mehr. Die Scala Santa ist für Katholiken aus aller Welt aber bis heute von Bedeutung. Auch im Herbst 2017 ist die Treppe voll von Menschen, die hier beten und auf Knien die Stufen hinaufkriechen. „Das mag für Protestanten eher ungewöhnlich erscheinen. Aber“, sagt Pfarrer Kruse, „die Ernsthaftigkeit der Gläubigen berührt mich, und ich kann das als Ausdruck ihrer Frömmigkeit gut akzeptieren.“ Fromme Selfies allerdings sind verboten. Die Pilger dürfen einander nur von hinten auf dem Weg nach oben filmen und fotografieren.

Das ist bei den Events zum Reformationsjahr in Rom anders. Wenn illustre Gäste wie der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Heinrich Bedford-Strohm, oder der Münchner Erzbischof Reinhard Kardinal Marx in die Christuskirche kommen, wenn Annette Schavan, deutsche Botschafterin im Vatikan, dort redet oder zusammen mit einer katholischen Nachbargemeinde ein Bach-Oratorium aufgeführt wird, blitzt es in den Bankreihen.

Auch am „Luther“-Filmabend ist im Garten hinter der Kirche ordentlich was los. Das Buffet mit Käse, Salaten und Würsten ist rasch geleert. Zwischen den fröhlich plaudernden Leuten ist dem „Botschafter“ der Evangelischen die gute Laune ins Gesicht geschrieben. Jens-Martin Kruse: „Wir sind beglückt von der Resonanz. Es hätte keiner von uns zu träumen gewagt, dass dieses Jahr 2017 für uns hier in Rom eine solche Aufmerksamkeit und einen solchen Zuspruch aktiviert. Deshalb sind wir von Herzen froh.“

Eine ältere Dame, die Kruses Sätzen lauscht, nickt mehrfach kräftig und lächelt zustimmend. Es sei ganz großartig hier, bekräftigt sie des Pfarrers Worte. Gefragt, ob sie auch der Gemeinde angehöre, schüttelt sie den Kopf: „Kann ich nicht. Ich bleibe katholisch, weil ich die heilige Gottesmutter nicht im Stich lassen möchte, die mir so viel wunderbar Gutes getan hat. Ihr Evangelischen habt Maria die Heiligsprechung entzogen. Das kann ich nicht akzeptieren, auch wenn diese Gemeinde hier so großartig ist.“ Dann hebt sie ihr Glas: „Auf die Ökumene in Rom!“ ✝

Video: Arnd Brummer mit Pfarrer Jens-Martin Kruse unterwegs in Rom [chrismon.de/evangelisches-rom](http://>chrismon.de/evangelisches-rom)



Degussa 
GOLD UND SILBER.

SCHENKEN SIE EIN BEKENNTNIS ZU IHREN WERTEN.

Zeigen Sie Ihrer Familie und guten Freunden, welche Werte Ihnen wichtig sind. Zum Beispiel mit den limitierten Degussa Jubiläumsthälern „500 Jahre Reformation“. Das aufwendig geprägte Motiv stellt Martin Luther mit einer Bibel in der Hand vor der bekannten Szene des Thesenanschlags dar. Mit ihren verschiedenen Varianten von der halben Unze Feinsilber bis zur Unze aus Feingold eignen sich diese Thaler als kleine Aufmerksamkeit oder als repräsentatives Geschenk zu ganz besonderen Anlässen. Die Jubiläumsthaler erhalten Sie wie alle Degussa Produkte zum Sammeln, Schenken und Anlegen in unseren Verkaufsniederlassungen oder online.

**DEGUSSA-
GOLDHANDEL.DE**

Viele weitere Geschenkkideen zu Weihnachten oder anderen Anlässen wie Geburtstag, Taufe oder Konfirmation finden Sie in unserem Online-Shop!



Augsburg | Berlin | Frankfurt | Hamburg | Hannover
Köln | München | Nürnberg | Pforzheim | Stuttgart
Zürich | Genf | Madrid | Singapur | London

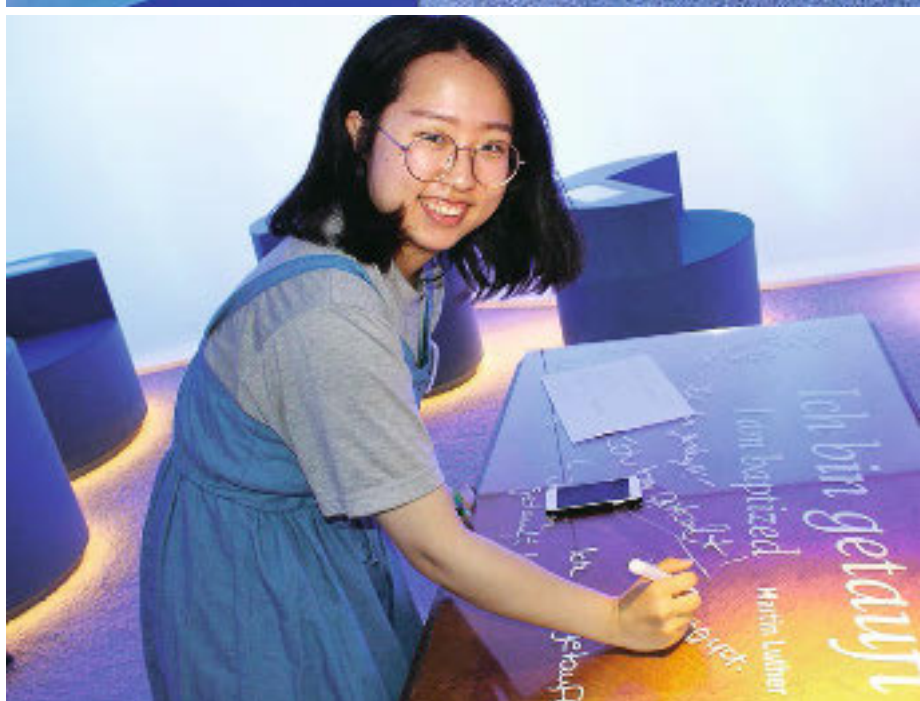
**Reformation
in Hannover**
Was die Landeskirche
in Wittenberg zeigte – und:
Gottesdienste, Feste,
Konzerte jetzt in Ihrer
Nähe

Tauf-frisch ins Leben

Für viele war's ergreifend: 9800 Besucher reisten im „Erlebnisraum Taufe“ in Wittenberg durch fast vergessene Seelenwelten und Familiengeschichten

❖ Text: Lilian Gutowski und Klaus Motoki Tonn

Am Stadtgraben in Wittenberg tobt das Leben. Jugendliche lachen, Familien ziehen mit Kinderwagen durch die Straßen, und die Lutherstadt ist voller Menschen. Eine amerikanische Reisegruppe geht Richtung Schlosskirche, hier soll Luther seine 95 Thesen an die Tür genagelt haben. Die Gruppe genießt den letzten Tag dieses Reformationssommers. Auch Annemarie Junkers ist unterwegs. Mit ihren 84 Jahren gehört sie längst nicht mehr zum jungen Publikum. Sie hat ein Buch dabei, drückt es an sich, als sie sich an den Amerikanern vorbeischlängelt. Dann öffnet sie die Tür des Ladens, den die hannoversche Landeskirche im Rahmen der Weltausstellung zum Erlebnisraum Taufe umgestaltete. Kaum ist sie eingetreten, verstummt der Lärm. Sie hört nur leise sphärische Musik und steht in einem bläulichen Licht. Der Flokatiteppich schluckt ihre Schritte, lässt sie fast wie auf Wolken gehen. Blaue Sessel laden zum Ankommen ein. Auf einem Polster, umgeben von einem Kreis, liegt ein junger Mann, entspannt, wie in Abrahams Schoß. „Du bist Gottes geliebtes Kind“ steht vor ihm geschrieben. Tablets lie-





Austausch,
Feedback,
rauschhafte,
fließende Bilder:
Im Erlebnis-
raum der
hannoverschen
Landeskirche
erinnerten sich
Tausende an die
eigene Taufe

gen herum, nicht zum Surfen im Internet, sondern um ein Taufquiz zu machen. Oder um sich zu informieren. Über Not-Taufbestecke aus vergangenen Jahrhunderten, über Merkwürdiges und Kurioses zum Thema Taufe und über das Sakrament der Taufe selbst.

Einen Raum weiter verfolgen Besucher einen Film im Panoramakino. Der alte Adam kämpft mit der Endlichkeit, krachend zerbricht die Welt um ihn. Wassermassen tosen multimedial, ergießen sich über ihn, dann taucht er ab in kristallblaue Welten. Manche Besucher stehen plötzlich auf und öffnen die Arme, Landschaften tauchen auf, verschwinden wieder in die Dunkelheit. Menschen werden sichtbar. Wie Sternbilder. Lächelnd und wortlos stehen sie da in diesem Kosmos. Der Besucher soll selbst erfahren, was der Film mit ihm macht.

Eine Frau hat Tränen in den Augen, als sie aus dem Film kommt, sie geht zu dem großen 500 Jahre alten Taufstein und streicht darüber. Annemarie Junkers spricht ihr den Segen zu, sie umarmen sich. „Wow“, sagt die Frau, „ich glaube, ich hab gerade erst wieder verstanden, was Taufe bedeutet. Also, dass es im Leben und nach dem Tod noch etwas anderes, viel Größeres gibt. Das ist ein unglaublich tröstendes Glücksgefühl.“ Fast hätte sie das vergessen, erzählt sie später im kleinen Café des Erlebnisraums. Als ihr Mann starb, sie zurückließ in einem Haus, das von Hypothesen erdrückt wurde, mit zwei kleinen Kindern, die sie trösten wollte und manchmal nicht wusste, wie.

Erlebnisse wie diese kennt auch Heike Köhler, Oberkirchenrätin der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers und Mitinitiatorin des Erlebnisraums Taufe in Wittenberg. Geradezu umgehauen hätten sie manche Begegnungen. „Und ich habe so viele Ehrenamtliche getroffen, die mit leuchtenden Augen ganz ähnliche Geschichten erzählen. Dieser Raum hat wirklich eine unglaubliche Dynamik entwickelt“, sagt sie. Ursprünglich war er als Beitrag zur Weltausstellung 2000 geplant worden, bei der die Landeskirche mit einem unreformatorischen Thema dabei sein wollte: der Taferinnerung. „Baptizatus sum“ – für Martin Luther soll das eine regelmäßige Vergewisserung gewesen sein.

Mehr als 100 Ehrenamtliche halfen dabei, das multimediale Szenario in Wittenberg regelmäßig zu öffnen, mit Besuchern zu sprechen, sie zu begleiten, und zu segnen. Pfadfinder, schwedische Touristen, eine Frau, deren Mutter aus dem eigenen Hochzeitskleid ein Taufkleid für die Tochter nähte, damit sie behütet sei im Leben. Kinder und Konfigruppen, die wie Luther ein „ich bin getauft“ auf einen alten Holztisch schrieben und den Spruch später mit Kreide auf der Straße fortsetzten. Oder die Besucherin, die am Ende plötzlich verkündete: „Und jetzt segne ich Sie.“ „Das war kein Einzelfall“, erzählt Heike Köhler. „Viele Menschen haben das getan. Es war ergreifend für uns alle, das zu erleben. Denn plötzlich waren nicht mehr Ordinierte oder eine

FOTOS: JÖRG GLÄSCHER, ULRIKE TÜPKER, JOHANNES NEUKIRCH

Malerische Donauromanze

Einmalige Flusskreuzfahrt
zum Sonderpreis
für Sie als chrismon-spezial-Leser



Inkl. deutschlandweiter
Haustürabholung

Beliebte MS VISTAFLAMENCO

IHRE REISETERMINE:
30 Abfahrten von März
bis Oktober 2018



**Ihre Route voller
kultureller Höhepunkte:**

Tag 1: Inkl. Haustürabholung,
Busanreise nach **Passau** &
Einschiffung Tag 2: **Melk** &
Wien (Österreich) Tag 3: **Wien**
Tag 4: **Budapest** (Ungarn) Tag
5: **Budapest** & **Esztergom**
(Ungarn) Tag 6: **Bratislava**
(Slowakei) Tag 7: **Dürnstein**
(Österreich) Tag 8: **Passau**.
Ausschiffung, inkl. Busrückrei-
se mit Transfer bis zur Haustür

**Ihr deutschsprachiges
Premium-Schiff:**
MS VISTAFLAMENCO

Beliebtes deutschsprachiges
Premium-Schiff mit moderner
Ausstattung • Besonders ge-
räuscharm • Stilvoll ausgestat-
tete Kabinen • Großzügiges
Restaurant mit einer Tischzeit

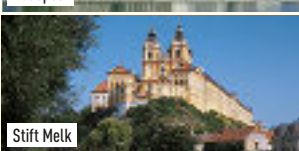


8 Tage / 7 Nächte
Beliebtes Premium-Schiff

statt ab
€ 1.148,-
ab
849,-
p.P. / € in der Doppel-Innen (Hauptdeck)

**Nur für Sie als Leser der
chrismon-spezial:**

- Inkl. deutschlandweiter
Haustürabholung: Be-
quem ab/bis zu Hause!
- Inkl. An- & Abreise im
modernen Fernreisebus
- Inkl. Alles Inklusive Ver-
pflegung: Vollpension mit
offenen Getränken, wie Haus-
wein, Fassbier, Softdrinks,
wie Cola, Limonade, Säfte,
Mineralwasser sowie Kaffee
und Tee (8-24 Uhr)
- Einmalige Sonderpreise: Sie
sparen bis zu € 299,- p.P.



**Jetzt anrufen & Ihren kostenfreien
Sonderprospekt anfordern.**

Informationen, Beratung & Buchung:

06128 / 740 81 60

team@riw-touristik.de

Ihr Vorteilcode: **CHR-FLA18**

www.riv-touristik.de/CHR-FLA18

RIW TOURISTIK
seit 1984
Reisen. Impressionen. Welten.

Reiseveranstalter: RIW Touristik GmbH, Georg-Olm-Str. 17, 65232 Taunusstein.
Änderungen vorbehalten. Es gelten die Reisebestätigung, die Sie nach Buchung erhalten und die AGB der RIW Touristik GmbH (auf Wunsch Zusendung der AGB vor Buchungsabschluss). Mit Aushändigung des Sicherungsscheines ist eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, anschließend erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. Verfügbarkeit, Druck- und Satzfehler vorbehalten. Datenschutzinformationen: Wir sind daran interessiert, die vertrauensvolle Kundenbeziehung mit Ihnen zu pflegen und Ihnen Informationen und Angebote zukommen zu lassen. Deshalb verarbeiten wir auf Grundlage von Artikel 6 (1) (f) der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (auch mit Hilfe von Dienstleistern) Ihre Daten, um Ihnen Informationen und Angebote von uns zuzusenden. Wenn Sie dies nicht wünschen, können Sie jederzeit bei uns der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke widersprechen (Telefon: 06128 / 740810, E-Mail: team@riw-touristik.de). Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie unter www.riv-touristik.de/ Datenschutz. Unseren Datenschutzbeauftragten erreichen Sie ebenfalls unter unserer Anschrift.

Kirche dafür wichtig. Jeder konnte einen anderen segnen.“ Ehrenamtliche, die das noch nie gemacht hatten, sind am Segen gewachsen. Der Erlebnisraum wurde zum Geheimtipp, zog auch Nachbarn immer wieder an. Heike Köhler: „Dieser Raum hat Gelegenheit gegeben, zur Ruhe zu kommen und auch der eigenen Lebens- und Gottesgeschichte nahezukommen.“

Mit Ulrike Tüpker und Claudia Peter hatte die Landeskirche Hannover zwei Innenarchitektinnen gefunden, denen diese Sinnes- und Seelenreise modern und ohne wuchtige Symbole gelang. Wasser, um den eigenen Glauben und Worte ineinanderfließen zu lassen, war für die Gestalterinnen wichtig. Taufe – wie soll man sie sonst erfahrbar machen? „Wir haben eine schützende Hülle geschaffen, in der sich Erlebnisse, Begegnungen und Gefühle entfalten konnten“, erklärt Ulrike Tüpker. Licht, Akustik, Textilien und die intensiven Bilder- und Klangwelten der Berliner Agentur m box – alles war genau durchdacht. „Die Reduzierung auf das Wesentliche, die Inszenierung des Emotionalen, statt eines kognitiven Zugangs, machten den Erfolg möglich“, sagt Projektleiterin Ulrike

Der Taufraum soll umziehen

Wohin, das ist noch nicht klar. Aber die Landeskirche überlegt und prüft, ob und wo der Erlebnisraum Taufe, der in Wittenberg so viele Gefühle ausgelöst hat, wieder aufgebaut werden kann. In einer Fußgängerzone, einem Urlaubsort, einer Kirche? Man wird sehen...

Tüpker, die in Wittenberg wochenlang dabei war. Im Café holt Annemarie Junkers ihr Buch hervor und fängt an zu erzählen. Zum zehnten Mal ist sie heute schon im Erlebnisraum. Sie zeigt auf ein Foto – von ihrer eigenen Taufe. 1933 war das. Das Taufkleid ist dreimal so groß wie sie. Damit sie noch hineinwachsen kann in den Glauben. „Das hatten sich die Christen ja so gedacht“, sagt sie. Das mit dem Hineinwachsen habe bei ihr länger gedauert; in der ehemaligen DDR habe sie den Glauben sogar ganz abgelegt. Annemarie Junkers deutet auf ihre Eltern. Ein junger Mann mit schwarzen Haaren und eine blonde Frau. Beide schauen unbeschwert in die Kamera. „Mein Vater starb sieben Jahre nach dieser Aufnahme im Krieg. Meine Mutter hat das nie verwunden“, erzählt Annemarie Junkers. „Wir haben leider nie darüber gesprochen, weil meine Mutter mich kaum beachtete. Deswegen habe ich lange gedacht, dass ich nicht gut genug bin.“ Doch im Erlebnisraum Taufe wurde ihr wieder klar, dass das nicht stimmt. „Denn es gibt ja einen, der mich immer liebte – so wie ich bin. Einfach, weil ich sein Kind bin. Das mit über 80 Jahren zu fühlen, war die schönste Überraschung, die mir das Leben wohl noch mal machen konnte.“ Manchmal braucht es eben nur einige Jahre, einen Reformationssommer und einen Raum, der daran erinnert, wie alles beginnt.

Anzeige



Jetzt im Handel

www.spiegel-geschichte.de

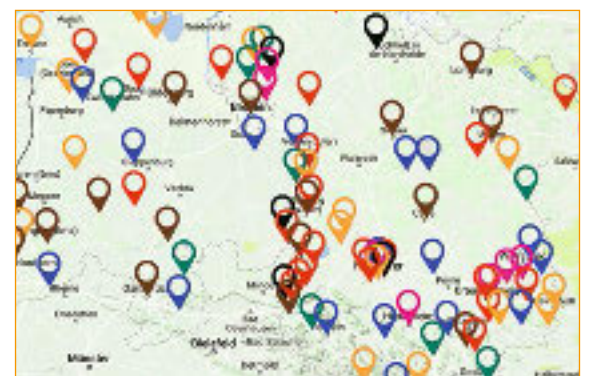
Lesen Sie dazu:

Papstkritik Luthers geniales Marketing

Revolte Aufstand der Bauern

Religionskrieg Der Weg ins Desaster

Auf einen Klick: Was ist los in Celle oder Stade?



Ein barockes Wasserschloss besichtigen, zu Livemusik tanzen und feiern, Ausstellungen zur Reformationsgeschichte besuchen, Gospelkonzerte, Kabarett – von Norderney bis Hann. Münden, von Nordhorn bis Wittenberge wird gefeiert und des Thesenanschlags gedacht. Auf einer Karte haben das niedersächsische Kultusministerium und die Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen alle Veranstaltungen eingetragen. Mit einem Klick erfahren Sie, was wann los ist in Celle oder Stade.

> refnds.e-msz.de

FOTO: PR

Premium Alles Inklusive-Kreuzfahrten mit dem neuesten Schiff von TUI Cruises

Traumkreuzfahrten mit der *Mein Schiff 6*



Route 1, Mittelmeer mit Barcelona & Ibiza



Route 2, New York mit Kanada



Route 3, New York mit Bahamas

Kommen Sie an Bord der hochmodernen *Mein Schiff 6* und entdecken Sie die Welt. Erobern Sie das Mittelmeer, besuchen Sie die Küste Neuenglands und Kanadas zum beliebten Indian Summer oder reisen Sie entlang der nordamerikanischen Atlantikküste bis zu den traumhaften Sandstränden der Bahamas.

Ihr Premium Kreuzfahrtschiff: Die *Mein Schiff 6* wurde im Sommer 2017 getauft und bietet Ihnen auf 15 Decks 13 Restaurants & Bistros, 14 Bars & Lounges sowie ein großes Pooldeck. Die Wellness-Landschaft SPA & Meer verfügt über Sauna, Rasul- & Massagenwendungen sowie ein großes Fitness-Center. Die modernen Kabinen (ca. 17 qm) sind mit Dusche/WC, TV, Telefon, Safe, Kaffeemaschine, Haartrockner, Bademantel und Klimaanlage ausgestattet. Die Außenkabinen (ca. 17 qm) haben zusätzlich ein Panoramafenster, die Balkonkabinen (ca. 17 qm) einen privaten Balkon (ca. 5 qm, teilweise mit Sichtbehinderung).

Premium Alles Inklusive an Bord: Profitieren Sie von der hochwertigen Auswahl an Speisen und Getränken mit Softdrinks, Kaffeespezialitäten, Bier, Sekt, offenen Weinen, Cocktails etc. (auch außerhalb der Mahlzeiten) in 16 Restaurants, Bistros & Bars. Einige Spezialitätenrestaurants sowie erlesene Weine, Champagner, spezielle Spirituosen und Cocktails werden gegen Aufpreis angeboten.

Route 1: Mittelmeer, Z6008AA

Tag	Hafen (Land/Insel)	Ankunft	Abfahrt
1	Flug nach Palma de Mallorca. Ankunft, Transfer zum Hafen und Einschiffung.	-	22:00
2	Schiffstag	-	-
3	Ajaccio (Korsika)	08:00	19:00
4	Civitavecchia/Rom (Italien)	07:00	20:00
5	La Spezia (Italien)	07:30	19:00
6	Cannes ¹ (Frankreich)	07:00	19:00
7	Marseille (Frankreich)	08:00	19:00
8	Schiffstag	-	-
9	Barcelona (Spanien)	19:00	-
10	Barcelona (Spanien)	-	18:00
11	Palma de Mallorca (Mallorca), Ankunft, Ausschiffung, Transfer zum Flughafen und Rückflug nach Deutschland.	08:00	18:00

¹Tenderhafen. Am 23.05. abweichend in Villefranche (Frankreich).



New York

TOP-ANGEBOTE AB NEW YORK

Route 2: New York & Kanada, Z6001AA

Tag	Hafen (Land)	Ankunft	Abfahrt
1	Flug nach New York. Ankunft, Transfer nach Bayonne zum Hafen und Einschiffung.	-	-
2	New York/Bayonne (USA)	-	18:00
3	Schiffstag	-	-
4	Boston (USA)	07:00	18:30
5	Portland (USA)	07:00	18:00
6	Saint John/New Brunswick (Kanada)	08:00	19:00
7	Schiffstag	-	-
8	Halifax (Kanada)	08:30	18:30
9	Schiffstag	-	-
10	New York/Bayonne (USA)	07:00	-
11	Ausschiffung und Rückflug.	-	-
12	Ankunft in Deutschland.	-	-

Route 3: New York & Bahamas, Z6007AA

Tag	Hafen (Land)	Ankunft	Abfahrt
1	Flug nach New York. Ankunft, Transfer nach Bayonne zum Hafen und Einschiffung.	-	-
2	New York/Bayonne (USA)	-	18:00
3-4	Schiffstage	-	-
5	Port Canaveral (USA)	08:00	18:00
6	Miami (USA)	08:00	18:00
7	Nassau/Bahamas (USA)	08:00	18:00
8	Schiffstag	-	-
9	Charleston (USA)	07:00	18:00
10	Schiffstag	-	-
11	Norfolk (USA)	07:00	18:00
12	Schiffstag	-	-
13	New York/Bayonne (USA). Ausschiffung und Rückflug.	04:00	-
14	Ankunft in Deutschland.	-	-

Routenänderungen vorbehalten.

11-tägige Reise inkl. Flug

statt ~~2.178,- €*~~

ab **1.995,-**

Preis in € p. P./2er Kabine

- ✓ Kreuzfahrt mit dem Wohlfühlschiff
- ✓ 3 tolle Routen zur Auswahl
- ✓ Über Nacht in Barcelona bzw. New York
- ✓ Trinkgelder an Bord inklusive

✓ **TOUR VITAL Sonderpreise:**
Sparen Sie bis zu 893,- € p. P.*!

Inklusivleistungen pro Person

- ✓ Flug mit renommierter Fluggesellschaft ab/an Deutschland nach Palma de Mallorca bzw. nach New York (Economy-Class, Umsteige Verbindung möglich)
- ✓ Zug zum Flughafen 2. Klasse inkl. ICE-Nutzung
- ✓ Kreuzfahrt mit der *Mein Schiff 6* und Transfers gemäß Reiseverlauf
- ✓ Ein- und Ausschiffungsgebühren in allen Häfen
- ✓ 10x bzw. 12x Übernachtung in der gebuchten Kabinenkategorie
- ✓ Premium Alles Inklusive an Bord wie beschrieben
- ✓ Teilnahme an den Bordveranstaltungen
- ✓ Nutzung der meisten Sport-Angebote und der Saunalandschaft
- ✓ Trinkgelder an Bord
- ✓ Deutschsprachige Bordreiseleitung

Termine & Preise 2018 p. P./2er Kabine in €

Abflughäfen: Berlin-Tegel, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, München, Köln

*Vergleich mit TUI Cruises Katalogpreis (höchste Kategorie je Typ, Kategorie A) gemäß aktuellem Katalog und tagesaktuellen Preisen (Stand 08.09.17)/TOUR VITAL Preis

Termine/ Kabinenkategorie	2er Innen	2er Außen	2er Balkon
Route 1: Mittelmeer, 10 Nächte, Z6008AA			
18.05.-28.05.18	2.178,- 1.995,-	2.268,- 2.045,-	2.698,- 2.295,-
27.07.-06.08.18	2.228,- 2.095,-	2.318,- 2.145,-	2.758,- 2.395,-
Route 2: New York mit Kanada, 10 Nächte, Z6001AA			
11.09.-22.09.18	2.708,- 2.195,-	2.789,- 2.395,-	3.238,- 2.595,-
21.09.-02.10.18			
Route 3: New York mit Bahamas, 12 Nächte, Z6007AA			
23.10.-05.11.18	3.248,- 2.595,-	3.358,- 2.795,-	3.888,- 2.995,-

Kabinenbezeichnung der Reederei, TUI Cruises Flexpreis, limitiertes Kontingent. Es gelten die Flexbedingungen gem. TUI Cruises-Katalog. Die Kabinenummern und Flugzeiten erhalten Sie mit den Reiseunterlagen. Die Kabinenzuteilung erfolgt durch TUI Cruises. Schiffeinrichtungen teilweise gegen Gebühr. **Wunschleistungen p.P.:** Einzelkabinen (auf Anfrage), Zuschlag ab 1.450,- € (Mittelmeer), 1.200,- € (New York mit Kanada) und 1.500,- € (New York mit Bahamas). **Kinderstpreis (auf Anfrage):** Bei Unterbringung in der Doppelkabine mit 2 Vollzahlern zahlen Kinder im Alter von 2-14 Jahren einen Kinderstpreis von 210,- € p. P. (Mittelmeer, nicht buchbar am 27.07.18), 830,- € p. P. (New York mit Kanada) bzw. 850,- € p. P. (New York mit Bahamas). **Nicht im Reisepreis enthalten:** Bei Routen ab/bis New York ESTA-Registrierung: 14 US \$ p. P. (wird bei Registrierung unter <https://esta.cbp.dhs.gov> bis 72 Std. vor Abflug fällig und muss per Kreditkarte bezahlt werden). Landausflüge, persönliche Ausgaben. **Hinweis:** Nicht alle Abflughäfen an allen Terminen buchbar, Berlin-Tegel nur nach New York, Köln nur nach Palma de Mallorca.

Beratung & Buchung:

0221-222 89 550

Täglich 8-22 Uhr, bitte bei Buchung angeben: Kennziffer 20.241

Änderungen vorbehalten, maßgeblich sind die Reisebestätigung und die AGB der TOUR VITAL Touristik GmbH (Einsicht möglich unter www.tourvital.de; auf Wunsch Zusendung der AGB vor Buchungsabschluss). Nach Erhalt der Reisebestätigung wird eine Anzahlung von 35% auf den Reisepreis fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, danach erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. TOUR VITAL Touristik GmbH · Kaltenbornweg 6 · D-50679 Köln

www.tourvital.de/
chrismon

TOURVITAL
Reisen für die schönste Zeit des Lebens.



Selber denken, selber

„Die Wahrheit ist ein scharfes Schwert“, singt der Reformator im Pop-Oratorium. Das vergisst man nicht so schnell, sagen die Sänger

❖ Text: Wiebke Rannenbergs Fotos: Natalie Bothur

Wie ein roter Teppich wird der Stoff über die Stufen der Bühne gerollt, das rote Tuch ergießt sich über die Treppe, dicht beschrieben mit weißen Buchstaben, nur die größten sind für den Zuschauer in der Halle zu erkennen: Am Anfang war das Wort. Der Beginn des Johannesevangeliums, schon oft gehört an diesem Musicalabend, hier wird er zum Bild für die Übersetzung der Bibel ins Deutsche, mit der Martin Luther im Winter 1521/22 auf der Wartburg rang.

Und dann steht Luther da und singt: „Die Wahrheit ist ein scharfes Schwert, das die Mächtigen das Fürchten lehrt.“ Der Chor fällt ein: „Wo die Teufel Lügen säen, ist es an uns zu widerstehen.“ Hunderte, manchmal Tausende Sängerinnen und Sänger bekennen: „Ich will selber denken“ – und verkünden so mit Martin Luther zusammen die zentrale Botschaft des Pop-Oratoriums „Luther“: „Niemand steht zwischen Gott und dir.“

Mittendrin im Chor in der Siegerlandhalle steht Stefan Frimmersdorf, 49, IT-Abteilungsleiter aus Neuss. Diese Passage, schon fast am Ende des Musicals, ist eine seiner Lieblingsstellen, er singt sie auswendig, auch die Fortsetzung: „Wir sind Gottes Kinder, wo auch immer, keiner ist allein, lasst uns mutig und wahrhaftig sein.“ Dazu eingängige Melodien, poppige Rhythmen: „Gänsehautfeeling“, sagt er. Und er weiß schon, in der nächsten Zeit „leide ich unter nächtlichen Ohrwürmern“.

Das Tourfinale

von „Luther“ in Berlin mit 4000 Sängern strahlt das ZDF am 31.10. ab 22.00 Uhr aus. Moderation: Eckart von Hirschhausen

Frimmersdorf sang schon in Düsseldorf und singt jetzt in Siegen das Musical zu Leben und Botschaft des Reformators Martin Luther, das Liedtexter Michael Kunze und Komponist Dieter Falk für das Jubiläumsjahr geschrieben haben. Rund 15 Aufführungsorte gab es, mehr als 25 000 ehrenamtliche Chorsängerinnen und -sänger bundesweit. In Düsseldorf stand er zwischen 2800 Frauen und Männern, hier in Siegen sind es 600. Alle tragen weiße Oberteile, die Hosen und Röcke sind schwarz.

Die Choristen singen nicht nur im Wechsel mit den Solisten, sie klatschen, tanzen, gestikulieren und verschwimmen hinter dem Bühnennebel. Es sei erstaunlich, sagt Stefan Frimmersdorf, wie ein „guter Dirigent so eine Masse begeistern, mitnehmen, motivieren und steuern kann“. Für ihn ist es ein Gemeinschaftserlebnis, das noch lange nachklingen wird: „Das nimmt einen mit.“

Zu verdanken hat er dieses Erlebnis seiner Frau Elke und deren Frauenchor. Die hörten, dass für jeden Aufführungsort regionale Sängerinnen und Sänger gesucht wurden, überzeugten einige ihrer Männer, kauften die Materialien, übten, fuhren zu Regionalproben. Seit Wochen hört er die CD mit der Tenorstimme im Auto und singt lauthals mit: „Das sieht bestimmt lustig aus an der Ampel.“ Bisher waren gelegentliches Schlagzeugspielen und das fast tägliche Training für den Triathlon seine Freizeitbeschäftigungen. Mit dem Luthermusical ist eine neue Leidenschaft hinzugekommen. Für die drei



„Ein
Erlebnis von
Gemeinschaft,
das klingt
nach“

Stefan
Frimmersdorf



Anzeige



DAS ORIGINAL

**IM URSPRUNGSLAND DER
REFORMATION: SACHSEN-ANHALT**

Besuchen Sie
auch **2018**
das Original



luther-erleben.de

DIE LUTHERBIBEL 2017 DAS BUCH ZUM REFORMATIONSJUBILÄUM



DIE BEBILDERTE JUBILÄUMSBIBEL

Mehr Luther und mehr Information: Die farbigen Sonderseiten vermitteln viel Wissenswertes zu Luthers Wirken als Reformator und Bibelübersetzer – mit Hintergrundinformationen zur Revision 2017.

JUBILÄUMS-
BIBEL
€ 25,-

DIE BIBEL.
DAS BUCH.
Mein Buch.

Luther 2017
www.die-bibel.de

Bekannte Persönlichkeiten wurden eingeladen, individuelle Buchschuber für die Lutherbibel 2017 zu entwickeln. Weitere Editionen finden Sie unter: www.die-bibel.de



reddot award 2017
winner

Ausgezeichnet und prämiert mit dem Red Dot Design Award: Die Sammlereditionen der Lutherbibel 2017 mit individuell gestalteten Schubern.

LUTHER-
BIBEL 2017
IM SCHMUCK-
SCHUBER
€ 39,-



EDITION
MARGOT
KÄSMANN



EDITION
ARMIN
MUELLER-STAHLE



EDITION
JÜRGEN
KLOPP



DEUTSCHE
BIBEL
GESELLSCHAFT

„Dass man
so viele
Lieder so gut
schreiben
kann!“

Jasmin Utsch



Aufführungen in Siegen lässt er sogar den Triathlon in Düsseldorf sausen.

Für Jasmin Utsch steht die Musik schon lange im Mittelpunkt ihres Lebens. Die 18-jährige aus Siegen hat Saxofon gespielt, jetzt ist sie Sängerin der Band Proximity. Beim Luthermusical singen ihre zwei Schwestern mit, ihre Mutter Susanne Utsch ist Chordirigentin in Siegen. Auch Jasmin ist zum zweiten Mal dabei, bei der Uraufführung in der Dortmunder Westfalenhalle am Reformationstag 2015 war dort mit 3000 Teilnehmern der zweitgrößte Chor des Musicals zugegen. „Megageil“, sagt die junge Frau, die gerade Abitur gemacht hat.

Nach fast zwei Stunden Stehen schmerzen die Füße, manchmal auch der Rücken, in der ersten Chorreihe direkt hinter der Bühne im zweiten Sopran fühlt sie sich ein bisschen unter Beobachtung. Doch die Musik, Solisten und Chor entschädigen dafür: „Total bewegend!“ Und es sei „schon der Hammer, wie man so viele Lieder so gut schreiben kann“, sagt die junge Frau, die zusammen mit ihrem besten Freund auch selbst komponiert. Besonders der Herold mit seinem tiefen Bass hat es ihr angetan.

Ihre Lieblingsstücke sind nicht die flotten Musicalpasagen, sondern die „mollartigen und gefährlichen Lieder“, sagt sie. Zum Beispiel „Weg mit dem Mönch“: Der Dominikanerpater Faber hält eine Brandrede gegen den Ketzer Luther, knallrot gekleidet, umrahmt von zwei riesigen Höllenbildern, begleitet von dramatischer E-Gitarre. Und sie mag „Das Heilige Geschäft“, teils düstere Ballade, teils reveuehaftes Stück über die Auswirkung von Luthers Kritik am Ablasshandel auf das mittelalterliche Finanzsystem.

Begeistert sind beide, die erfahrene Sängerin und der Chorneuling. Gern hätten Stefan Frimmersdorf und seine Gruppe bei weiteren Aufführungen mitgesungen. „Leider alles ausgebucht“, sagt er. Aber vorbei ist das Kapitel Pop-Oratorium für ihn nicht. Wenn am 31. Oktober das ZDF das Tourfinale von „Luther“ aus Berlin zeigen wird, wird seine Gruppe aus Neuss vor dem Fernseher sitzen – und sicherlich mitsingen: „Die Wahrheit ist ein scharfes Schwert.“





Die herrliche Küste Sardiniens



Nuraghe



Idyllische Gasse auf Sardinien



Am Pool des Hotels



8 Tage Erlebnisreise im  Hotel inkl. Halbpension

Italien - Sardinien: Smaragd des Mittelmeer

Umfangreiches Ausflugsprogramm im Preis enthalten

Traumhafte Küsten und türkisfarbenes Meer

Markt in San Pantaleo und Weingut Surrau

Geradezu paradiesisch zeigt sich die Insel Sardinien. Weiße Sandbuchten, von Wind und Wetter ausgehöhlte Felsen und das smaragdfarbene Mittelmeerwasser werden von bizarrgeformten Gebirgsketten überragt. Das Kernland „Barbagia“ mit seinen Bergen, Schluchten und Höhlen war Zufluchtsstätte für Sarden, die im Laufe der Geschichte vor den Invasoren flüchteten. Gänzlich von der katalanischen Epoche ist das Seebad Alghero an der Westküste geprägt. Sardinien hat eine jahrtausendelange Geschichte: Die Siedler hinterließen auf der gesamten Insel ihre Spuren. Aber die stolzen Sarden berufen sich vornehmlich auf das kulturelle Erbe ihrer Urväter, die rätselhaften Nuraghen, monumentale Steinbauten, die bis ins zweite vorchristliche Jahrtausend zurückdatieren.

Reiseprogramm*:

- 1. Tag:** Flug nach Olbia
- 2. Tag:** Ganztagesausflug Isola Maddalena und Costa Smeralda
- 3. Tag:** Ganztagesausflug Alghero
- 4. Tag:** zur freien Verfügung - Zusatzausflug vor Ort buchbar: Barbagia - Orgosolo
- 5. Tag:** Ganztagesausflug Gallura
- 6. Tag:** zur freien Verfügung - Zusatzausflüge vor Ort buchbar: z.B. Orosei - Cala Gonone oder Korsika (wetterabhängig)
- 7. Tag:** Halbtagsausflug San Pantaleo Markt und Sardiniens Weine
- 8. Tag:** Rückflug nach Deutschland



*** Unter www.globalis.de finden Sie die ausführliche Reisebeschreibung.**

Flug ab/an:

Bremen	30.04. - 07.05.18
Dortmund	14.05. - 21.05.18
Erfurt-Weimar	14.05. - 21.05.18
Frankfurt	21.05. - 28.05.18
Friedrichshafen	07.05. - 14.05.18
Hannover	23.04. - 30.04.18
Kassel	28.05. - 04.06.18
Leipzig/Halle	23.04. - 30.04.18
Münster-Osnabrück	04.06. - 11.06.18
Nürnberg	04.06. - 11.06.18
Paderborn-Lippstadt	21.05. - 28.05.18

Im Reisepreis bereits enthalten:

- **Sonderflug ohne Umsteigen** mit deutscher Fluggesellschaft nach Olbia und zurück
- Flugabhängige Steuern und Gebühren
- Alle Transfers im Zielgebiet lt. Programm
- 7 x Übernachtung im  Hotel (Hotel Cala Ginepro bei Orosei o.ä.)
- 7 x Frühstück
- 7 x Abendessen im Hotel
- Ausflüge und Besichtigungen lt. Programm:
 - Ausflug an die Costa Smeralda
 - Besuch von Porto Cervo
 - Fährbootfahrt zur Insel La Maddalena
 - Besuch des Seebades Alghero ggf. mit Besichtigung der Nuraghe Palmavera
 - Besichtigung des Tombe dei Giganti
 - Fahrt durch die Gallura
 - 1 x rustikales Mittagessen mit landestypischen Spezialitäten der Region
 - Besuch von Tempio Pausania
 - Halbtagesausflug San Pantaleo Markt und Sardiniens Weine
- Deutsch spechende Reiseleitung vor Ort
- Reiseliteratur

Reisepreis p.P.: € **1.295,-**
im Doppelzimmer, Einzelzimmer: + € 245,-

Nicht im Reisepreis eingeschlossen:

- Vor Ort buchbare Zusatzausflüge
- Eintrittsgelder (ca. 25,- € p.P. für das Ausflugspaket)
- Sonderabgabe für touristische Serviceleistungen (Kurtaxe). Diese muss von jedem Reisegast persönlich beim Check-In im Hotel bezahlt werden (ca. 2,- € p.P. / Nacht).

Es gelten die Reisebedingungen des Reiseveranstalters: GLOBALIS Erlebnisreisen GmbH, Uferstraße 24, 61137 Schöneck

www.globalis.de → Online-Buchung und Details

0 61 87 / 48 04 840 → Gratisprospekt, Beratungs- & Buchungstelefon

Montag - Freitag 9:30 - 18:00 Uhr - Bitte geben Sie bei Ihrem Anruf den **Aktionscode CHS17** an.

GLOBALIS®

GEMEINSAM MEHR ERLEBEN!

„Religion? Das ist abendfüllend!“

Geboren werden, leben, sterben. Das Leben ist wie eine Kette, meint der Schauspieler Joachim Król. Immer weiter, immer weiter

In welchen Momenten fühlen Sie sich lebendig?

Eigentlich fühle ich mich immer lebendig, auf Reisen besonders, da nehme ich mich noch lebendiger wahr. Weil ich ein Augenmensch bin. Weil ich es genieße, wenn viele unterschiedliche Eindrücke auf mich einströmen. Man sieht vielleicht jemanden und denkt: Was für ein lebendiger Mensch! Der ist heiter, zugewandt, liebt das, was er macht, ist kommunikativ, sozial kompetent. Und dann sieht man jemand anderen, der sitzt alleine auf der Parkbank, der sagt nichts, der tut nichts. Armer Kerl, denkt man dann vielleicht. Aber das muss doch gar nicht so sein. Vielleicht empfindet der sich gerade selbst als ziemlich lebendig.

Haben Sie eine Vorstellung von Gott?

Ich finde, dass Religion und Religiosität Privatsache sind. Und wenn man drüber sprechen wollte, dann ist das eine abendfüllende Sache, man könnte eine Flasche Wein aufmachen und reden. Die Frage ist so groß. Nein, eine Vorstellung verbiete ich mir. Lasst uns Gott in der Natur wahrnehmen, das ist schon mal ein guter Ansatz. Lasst uns unsere Zeit bewusst wahrnehmen und so gut wie möglich gestalten – die Regeln dafür haben wir ja, die gibt es in jeder Religion. Und lasst uns gelöst auf das Ende zugehen und ein Leben nach dem Tod als Option ansehen.

Muss man den Tod fürchten?

Der Tod ist unvermeidbar, genauso wie älter werden. Älter werden ist wie atmen, es passiert einfach, und wenn es nicht mehr passiert, wird man auch nicht mehr älter. Eigentlich ist der Tod doch spannend, nach dem letzten Moment ist man der Klügste von allen. Drumherum starren alle auf das Sterbebett und fragen sich: „Was passiert jetzt?“ Niemand weiß es, nur du selbst. Das ist doch ein faszinierender Gedanke. Und man verschwindet erst, wenn niemand mehr an einen denkt. Das ist alles, was wir wissen, betrachten wir doch alles andere als potenzielles Bonusmaterial.

Hat das Leben einen Sinn?

Wenn ich meinem Sohn begegne, der sich vor einigen Jahren auf den Weg gemacht hat, und wenn ich sehe, wie der sich ärgert und freut und macht und tut und mir seine Freundin vorstellt – dann habe ich das Gefühl, dass das

alles einen Sinn hat. Geboren werden, lernen, leben, lehren, sterben – so war es doch früher, bevor alles so schrecklich kompliziert wurde. Man hat was gelernt, hat davon gelebt, hat Kinder bekommen, wurde alt, war zuständig, das Handwerk oder was auch immer weiterzugeben – und dann war Feierabend. Das ist der Sinn, das ist eine Kette: immer weiter, immer weiter.

Welchen Traum möchten Sie sich unbedingt erfüllen?

Ich bin kürzlich 60 geworden und hatte richtig Angst davor. Die Phase auf den Geburtstag zu, die war ausgefüllt mit den Fragen: Was habe ich erreicht? Wie stehe ich heute da? War das schon alles? Was kommt noch? Was brauche ich noch? Sehr geholfen hat mir eine gute Freundin, die sagte: „Stell mal den jungen Kerl da hin, der vor über vierzig Jahren sein Elternhaus verlassen hat. Stell dich daneben, so wie du heute bist. Und dann frag den jungen Joachim, den Bergarbeitersohn aus Herne: Wenn du das erreichen würdest, was der alte Joachim erreicht hat, der so viele Menschen kennengelernt hat, auf vielen Bühnen gestanden und Filme gemacht hat, der in unterschiedlichsten Ländern war – wäre der junge Joachim zufrieden?“ Und der junge würde sicher sagen: Doch – das könnte mir gefallen!

Sie spielen in „Zwischen Himmel und Hölle“ Luthers Gegenspieler, Erzbischof Albrecht von Brandenburg. Ist es schwer, böse zu sein?

Er war ein unfassbar einflussreicher und mächtiger Mann. Wenn so ein Niveau an Macht erreicht wird, besteht die Gefahr, skrupellos zu werden. Aber ich muss als Schauspieler ja nicht selber skrupellos und böse sein, um eine glaubwürdige Darstellung eines „Bösewichts“ zu liefern. Da hilft die Vorlage, die Abstimmung mit der Regie und die Lust an der Verstellung. Das ist schauspielerische Technik und Psychologie. So ist unser Beruf: Morgens spazierst du mit deinem Alltagsoutfit in die Garderobe und kommst danach als böser Erzbischof wieder raus.

✦ Fragen und Foto: Dirk von Nayhauf

Zur Person

Joachim Król, geboren am 17. Juni 1957, besuchte die Otto-Falckenberg-Schule in München. In den 90er Jahren wurde er bekannt mit den Kinokomödien „Wir können auch anders“ und „Der bewegte Mann“. Fürs Fernsehen spielte er unter anderem die Kommissare Brunetti (Donna Leon), Frank Steier (Tatort) und „Lutter“ (ZDF). Joachim Król ist verheiratet, lebt in Köln und hat einen Sohn.

Am 30. Oktober 2017 um 20.15 Uhr ist Joachim Król als Albrecht von Brandenburg in dem Lutherfilm „Zwischen Himmel und Hölle“ (ZDF) zu sehen.



Das müssen wir aufklären!

Wenn Journalisten zusammenarbeiten, nennt man das nicht Ökumene, dann heißt das Stichwort zum Beispiel „Panama Papers“. Die Kirchen sind auch vorangekommen, aber da könnten wir noch aufs Tempo drücken

Der Reformator Martin Luther war ein großer Schreiber. Er schrieb (wie Ludwig Börne dies Jean Paul nachrühmte) „mit dem Blut seines Herzens und dem Saft seiner Nerven“. Er war sprachgewaltig, wirkungskräftig. Sein Schreiben war Schatzgräberei. Bei der Übersetzung der Bibel ins Deutsche hat er viele Redewendungen geschaffen, die bis heute weit verbreitet sind: „Jemanden auf Händen tragen“ gehört beispielsweise dazu. Aber auch Begriffe wie „Denkzettel“, „Feuereifer“ oder „Rüstzeug“. Gottfried Herder hat ihn deshalb so gerühmt: Luther habe „die deutsche Sprache, einen schlafenden Riesen, aufgeweckt und losgebunden“.

Die Reformationsfeiern haben daran erinnert, was der große Publizist Luther, der er auch war – mit anderen philosophischen und theologischen Denkern und auch Denkerinnen –, alles so angestoßen und bewirkt hat. Aber klar ist natürlich auch, dass wir ihn immer vor dem Hintergrund seiner Zeit sehen müssen. Mit allen Stärken, mit seiner Bedeutung, aber auch mit seinen Schwächen. Und klar ist, dass die Reformation immer weitergehen muss.

Theologie und Journalismus trennt manches und eint vieles: Beide sind auf der Suche nach Wahrheit, beide sollen sich für Grundrechte einsetzen. Beide reden gern über Aufklärung: Was aber ist Aufklärung?

Alte Lexika weisen darauf hin, dass der Begriff mit Klarheit und mit Klären zu tun hat. Aufklärung meint demnach, eine Sache hell, klar und verständlich zu machen; manchmal meint das Wort auch klarstellen, klarlegen. Aber kämpfen wir ausreichend gegen Vorurteile, gegen Autoritätsdenken? Stellen wir die Dinge wirklich klar? Verstecken wir uns nicht zu oft hinter Formeln?

Vieles wird doch immer noch glatt weggebügelt: Das Elend der Flüchtlinge, die Not der Armen, die Klimakatastrophe, die Weltungerechtigkeiten und die Sorge um die bedrohte Schöpfung. Wir reden im Alltag manchmal

Hans Leyendecker, 68, war bis Ende 2016 Leiter des Investigativressorts bei der „Süddeutschen Zeitung“ in München. Er wird der Präsident des 37. Deutschen Evangelischen Kirchentags 2019 in Dortmund sein.



darüber, Theologen predigen manchmal darüber, wir schreiben manchmal darüber, und dann sind wir schon wieder beim nächsten Thema: Kennen wir doch alles – alles erledigt, schon gesagt.

Die Bibel, die Luther übersetzt hat, die „Schrift“, ist das Buch des Lebens und auch das Buch der Gerechtigkeit. Sie bezeugt mit vielen Texten, dass Gott Partei für die Armen, die Schwachen ergreift. Auch guter Journalismus muss immer die Schwachen im Blick behalten.

Dieser Journalismus soll informieren, er soll klug machen. Er darf nicht hetzen und darf auch als vierte Macht einspringen, wenn die drei Gewalten versagen oder nicht ausreichen.

Weil Unrecht nicht Recht werden, weil Korruption nicht siegen darf, weil Waffengeschäfte Dreckgeschäfte sind, muss sich guter Journalismus auch um diese Themen kümmern. Unsere Welt ist zu retten, sie muss verbessert werden. Weltverbesserer ist übrigens ein Ehrentitel. Das gilt für beide Berufe. Miesmacher haben wir genug.

Wir leben in einer fragmentierten, segmentierten Gesellschaft. Das spüren Journalisten, das spüren die Kirchen. Zeitungen verlieren Leser. Kirchen verlieren Kirchgänger. Luther sprach vom „Platzregen“ Gottes; der regnet woanders in der Welt, aber nicht in Deutschland. Journalisten und Theologen müssen sich dennoch mühen, möglichst viele Lebenswelten zu erreichen.

In der Welt der Medien geschieht das immer häufiger dadurch, dass Journalisten auf der ganzen Welt zusammen-

”

*Man muss jedem seinen
Glauben glauben und dabei
gemeinsam vorangehen*

“

arbeiten. Bei den „Panama Papers“, die gezeigt haben, wie der große Steuerbetrug funktioniert, wie Kleptokraten ihre Länder ausplündern, arbeiteten Journalisten aus fast achtzig Ländern gemeinsam. Jeder bearbeitete vor allem den Skandal, der für sein Land wichtig war, aber viele recherchierten auch bei anderen Affären in anderen Ländern mit. Ein Zündholz allein macht nur wenig Licht, aber Tausende Zündhölzer brennen schon viel heller.

Der bibelkundige Journalist Heribert Prantl hat angesichts der neuen Kooperationen, die es gibt, davon gesprochen, dass die „Ökumene sozusagen bei den Journalisten“ angekommen sei. Das ist ein schönes Bild: journalistische Einheit in Vielfalt.

Und wie ist es mit der Ökumene der Kirchen? Die Laienbewegungen, so scheint es, sind in den vergangenen Jahren ein gutes Stück vorangekommen. Der engagierte christliche Glaube hat eben mehr Verbindendes, als die jeweilige konfessionelle Heimat Trennendes hat. Die Gemeinsamkeit der Aufgaben wird nicht durch Unterschiede und Differenzen bestimmt.

Und alle haben jetzt das Glück, dass mit Franziskus ein Papst da ist, der Hoffnung macht. Ein Papst, der weiß, dass auch seine Kirche mehr Freiheit braucht, weil sie sich sonst ins Abseits stellt. Seine Enzyklika „Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ wendet sich an alle Menschen, alle Kirchen.

Wir sollten jetzt aufs Tempo drücken, weil mit ihm manches möglich scheint, was vielleicht nach ihm nicht so einfach zu erreichen sein wird. Schwierige Themen wie Kirchenverständnis, Abendmahlsverständnis, Amtsverständnis sind auch mit diesem Bischof in Rom nicht verschwunden, aber es gibt doch ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten.

Seit der Weltmissionskonferenz in Edinburgh im Jahr 1910 sind wir schon ein Stück weitergekommen. Bei der wechselseitigen Anerkennung der Taufe und auch sonst. Ökumene ist nichts Extravagantes, sondern muss Alltag werden. Dabei muss das eigene Profil der jeweiligen Kirchen nach innen und außen wahrnehmbar bleiben. Man darf nicht den kleinsten gemeinsamen Nenner suchen, denn der würde am Ende alle ärmer machen. Man muss bei der Ökumene jedem seinen Glauben glauben und dabei gemeinsam vorangehen.

Bei Johannes 17,21 findet sich die Auflösung dieser Frage: „...dass sie alle eins seien... auf dass die Welt glaube...“

Es kann gelingen. „Ich setzte den Fuß in die Luft und sie trug“, hat die Schriftstellerin Hilde Domin einmal geschrieben. ❖

chrismon finden Sie gut?

Testen Sie 3 Ausgaben **chrismon plus**
für nur 6 Euro

**chrismon plus regt
Monat für Monat an:**

**zum Nachdenken,
Weiterdenken,
Miteinanderreden.**

**Jetzt
bestellen!**

0800 758 75 37
(gebührenfrei)



**Ihr Willkommens-
geschenk, wenn Sie
nach dem Test
weiterlesen:
Jahreslos der
Aktion-Mensch-Lotterie**



Ihre Bestellmöglichkeiten:

Telefon: 0800 758 75 37 (gebührenfrei)
Fax: 069 580 98-226
E-Mail: leserservice@chrismon.de
Post: chrismon-plus-Leserservice,
Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main

Jetzt Traumreise buchen!



100€ **Gutschein**
für eine Reise von Berge & Meer

Ihr Gutschein-Code*: Spezial17

Der Sofortrabatt ist bis zum **31.10.2018** einlösbar unter:
www.berge-meer.de oder
Tel. 0 26 34/962 60 01 tägl. 8 – 22 Uhr

*Nur 1 Gutschein pro Buchung direkt bei Berge & Meer einlösbar. Keine Barauszahlung möglich.
Nicht einlösbar auf bestehende Buchungen und auf Kaufgutscheine. Nicht kombinierbar mit weiteren Rabatten. Mindestreisepreis: 950 €

berge & meer
Reisen. Für Entdecker.

Dafür stehen wir!

Sie sind 2017 die prominenten Gesichter des Reformationsjubiläums. Wir wollten wissen: Wie haben sie dieses Jahr erlebt?



„Die Auseinandersetzung mit Luthers Lebenswerk hat mich darin bestärkt, die „**Freiheit eines Christenmenschen**“ weiter zu ergründen und zu leben.“

Gundula Gause,
Nachrichtenmoderatorin



„Durch die Beschäftigung mit Luther frage ich Menschen heute viel direkter: Wo steckt dein **innerer Luther**? Was ist dir noch „heilig“? Wofür sagst du: Hier stehe ich, ich kann und will nicht anders?“

Eckart von Hirschhausen,
Kabarettist

„Meine Rolle als Botschafter hat mich dazu bewegt, vermehrt über **Glaubensfragen** nachzudenken.“

Johann-Dietrich Wörner,
Generaldirektor der ESA

„Ich habe in diesem Jahr gelernt, mich wieder stärker für meinen protestantisch-lutherischen Glauben einzusetzen und **mich zu bekennen**. In einer Zeit, in der Glauben immer mehr zur Privatsache wird, erscheint es mir wichtig, **Position zu beziehen**.“

Bettina Wulff, PR-Beraterin



„Es war wunderbar für mich, Reformation als Epoche, Glaubensinhalt und Stolperstein, der hier und jetzt Menschen berühren soll, **kritisch zu hinterfragen** und neu zu denken.“

Julian Sengelmann,
Schauspieler

Alle Botschafter und ihre ganz persönliche ausführliche Bilanz finden Sie hier
> chrismon.de/bilanz2017

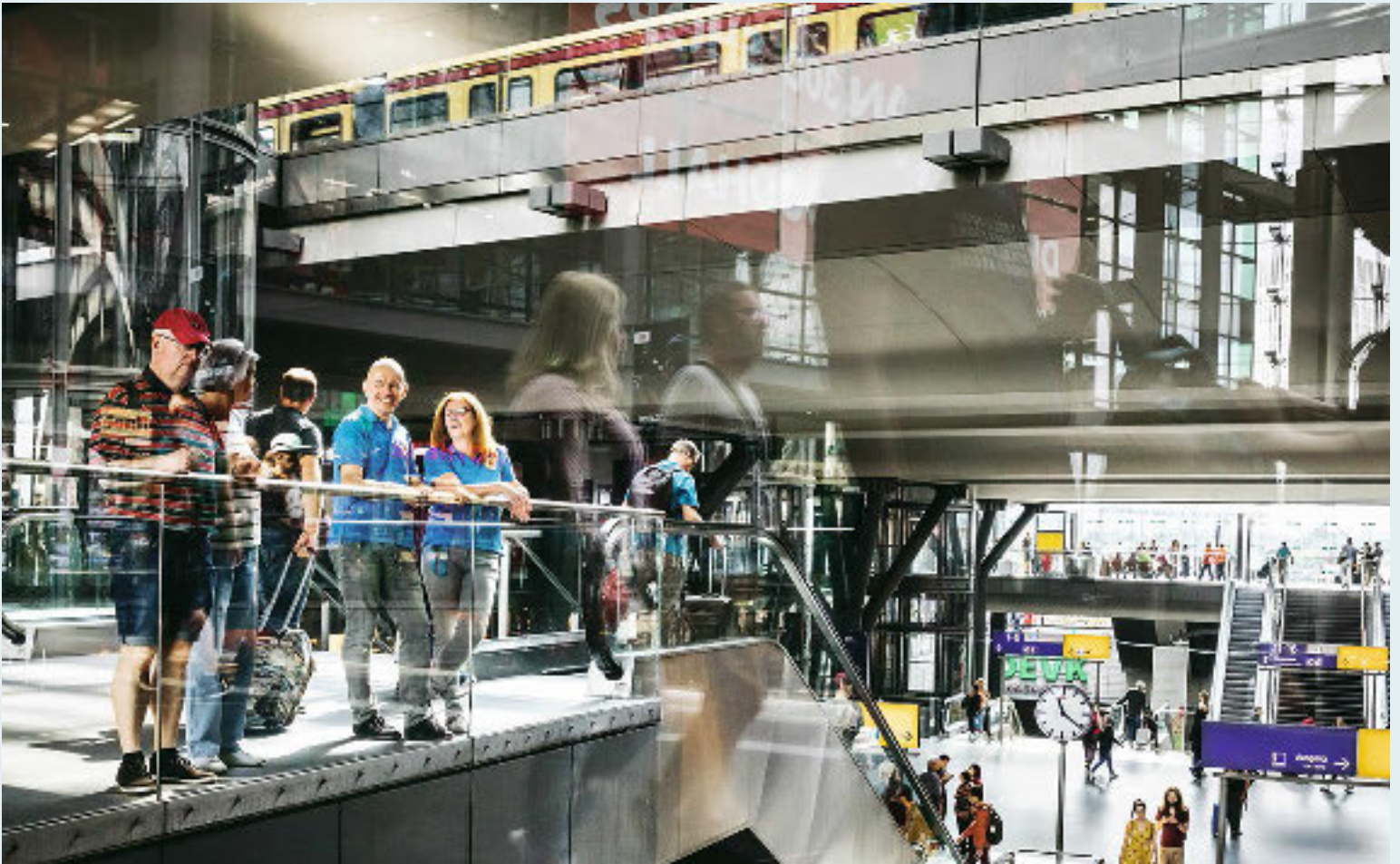
Anzeige

AndachtsApp

Der tägliche Impuls ...
... auf Ihr mobiles Gerät, als Video,
als Audio, überall

Laden im App Store JETZT MIT Google Play

Ein Angebot der
Evangelisches Medienhaus GmbH, Stuttgart



Wo bitte geht's hier zu mir selbst?

Eine Frau hat ihr Internetdate verpasst, ein Manager gerät plötzlich in Panik.
Am Berliner Hauptbahnhof kommt das pralle Leben an

Text: Claudia Keller Fotos: Gordon Welters

Der Tag ist frisch, und auf der Anzeigentafel wird keine einzige Verspätung angezeigt. Noch läuft alles nach Plan. Oben quietschen die S-Bahnen um die Ecke. Unten hat ein ICE sein Ziel erreicht. Rolltreppen knarzen, Gebläse brummen, Schaffner pfeifen, es lärmt, kreischt und wuselt auf fünf Ebenen. Das ist der Berliner Hauptbahnhof. Er ist einer der größten Bahnhöfe in Deutschland, eine kleine Stadt in der großen Stadt mit Geschäften und Restaurants, großen Gefühlen und tiefen Abgründen.

300 000 Menschen kommen hier jeden Tag an und fahren ab, sie steigen um und verpassen Anschlüsse. Sie hetzen die Rolltreppen hoch oder ziehen ihre Koffer gemächlich hinter sich her. Sie beißen ins Butterbrot, das nach Zuhause riecht, oder gönnen sich was Asiatisches. Sie heißen willkommen und nehmen Abschied. Sie suchen Verbindungen. Und manche suchen auch sich selbst.

Auch viele Menschen, denen es nicht gut geht, zieht es hierher. Nach Berlin. An den Hauptbahnhof. Menschen, denen zu Hause die Decke auf den Kopf fällt, die einsam sind oder krank und nur noch weg wollen von ihrem All-

tag. Manche setzen sich in den Zug und fahren einfach los. Gabi Melchior und Rainer König wollen diese Menschen finden und ihnen helfen. Sie sind erfahrene Sozialarbeiter, schlüpfen wie jeden Morgen in ihre blauen Dienstpolohemden und polstern sich mit großer Freundlichkeit. Sie nicken sich zu und gehen los. Sie schlendern durchs erste Obergeschoss, vorbei am Frisör, an Bäckereien und Modeboutiquen, und lassen ihre Blicke wandern: Der ältere Mann ist nicht da, der sich so gerne mit den Schaufensterpuppen unterhält. Dafür der jüngere Mann mit den breiten Schultern, der immer zu dick angezogen ist und den Schlafsack auf den Schultern trägt wie Jesus das Lamm. „Da, schau, da ist er wieder“, sagt Rainer König und stupst seine Kollegin an. Heute hat er keinen Schlafsack dabei, er hat ein luftiges Tanktop an zur abgewetzten Stoffhose. Ob er selbst gemerkt hat, dass es Sommer ist? Ob es ihm jemand gesagt hat? Der Mann holt eine Papiertüte aus dem Mülleimer, knetet sie und steckt sie wieder hinein. Dann eilt er mit ausgreifenden Schritten weiter, runter ins Untergeschoss, dann ganz hinauf. Melchior und König haben an anderen Tagen versucht, mit ihm ins Gespräch zu kommen. Sie vermuten, dass ihn eine Psychose verfolgt. Er hat nichts gesagt und ist weggegangen. „Wir müssen es wieder versuchen“, sagt Rainer König.

Gabi Melchior und Rainer König arbeiten bei der Bahnhofsmision. Sie sind die „Mutmacher am Bahnhof“. Solche Profis gibt es nirgendwo sonst an einem deutschen Bahnhof. Die Deutsche Bahn Stiftung hat das Projekt 2015 gemeinsam mit der Berliner Stadtmission und IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit für das Erzbistum Berlin entwickelt, da immer häufiger Menschen mit psychischen Problemen am Berliner Hauptbahnhof stranden.

Mut machen ist nicht so einfach. Etliche Menschen haben sich eingerichtet mit ihren Ticks und Neurosen und wollen sich gar nicht helfen lassen. „Das akzeptiere ich nicht, aber ich halte es aus“, sagt Rainer König. Er ist groß und schlank, seine kurzen Haare sind weniger geworden, der Dreitagebart ist angegraut. König ist Ende 50. Bei der Arbeit hier bringt er alles ein, was er in einem langen Berufsleben als Seelsorger in anderen Städten in Süddeutschland gelernt hat. Den Lärm und die Unübersichtlichkeit des Hauptbahnhofs muss man aushalten können. Und dass man nie weiß, was einen erwartet, oder dass man sich sorgt, nicht jedem helfen zu können. Anfangs hat König, wenn er abends heimkam, alles auf ein Diktiergerät gesprochen, was ihn nicht losgelassen hat. Um Abstand zu gewinnen.

Melchior und König streifen über breite anthrazitfarbene Steinböden, die kühl und für einen Bahnhof geradezu elegant wirken. Sie durchwandern lichtdurchflutete Glashallen und schauen auch in die dunkleren Ecken. Die meisten Reisenden tragen entschlossene Blicke im Gesicht, viele bearbeiten ihre Handys. Melchior und König achten auf Blicke, die ins Nichts gehen, auf fahrige Gesten und vornübergebeugte Oberkörper. Daran lässt sich oft das Unglück ablesen. Wie bei jenem Wissenschaftler, der in Berlin



Verfahren? Verwirrt? Oder alles okay? Die „Mutmacher“ Gabi Melchior und Rainer König haben

„
**Manchmal
braucht es
nicht viel, um
aus der Spur
zu geraten.**

Gabriele Melchior

„
**Und um
wieder aufs
richtige Gleis
zu kommen.**

Rainer König

eine Konferenz besuchen wollte. Als er aus dem Zug stieg, packte ihn die Panik. Angst vor Terroranschlägen. Er hatte gelesen, dass Bahnhöfe besonders gefährdet sind, und sich so hineingesteigert, dass er sich nicht mehr regen konnte. König fand ihn auf einer Bank und nahm ihn mit in die stillen Räume der Bahnhofsmision. Er sprach mit ihm, stundenlang. Dann ging es wieder. „Manchmal braucht es nicht viel, um aus der Spur zu geraten“, sagt Gabi Melchior. „Und manchmal braucht es nicht viel, um jemanden wieder aufs richtige Gleis zu setzen“, ergänzt Rainer König.

Die beiden arbeiten so eng zusammen, dass ihnen manchmal im selben Moment dieselben Sätze einfallen. Gabi Melchior ist Anfang 50, kleiner als ihr Kollege und strahlt etwas Mütterliches und Entschiedenes aus. Sie ist Berlinerin und kann sich in die Sehnsucht vieler hineinversetzen, die auf der Suche sind, ruhelos, getrieben, fremd. Sie hat in Jordanien gelebt und 14 Jahre in England, sie wollte Missionarin werden und war Streetworkerin. „Ich liebe die Fremde und die Fremden“, sagt sie. Das Leben hat sie gut vorbereitet auf den Trubel des Bahnhofs und auf die Flexibilität, die man braucht, um hier klarzukommen.

Vergangenes Jahr sind die beiden Mutmacher insgesamt 1500-mal mit bedürftigen Menschen in Kontakt gekommen, im Schnitt fünf- bis sechsmal am Tag. Bei einem Drittel folgten daraus intensive Beratungsgespräche. Darunter waren Jugendliche, die von zu Hause ausgerissen waren. Auch die junge Frau, die vergeblich auf den Mann wartete, den sie im Internetchat kennengelernt hatte. In der Statistik findet sich auch der Rentner, der von der Beerdigung seiner Frau kam und sich nicht in die Leere nach Hause traute. Er stieg am Hauptbahnhof aus und streunte durch die Hallen. Gabi Melchior sprach mit ihm, stundenlang. Er kam auch am nächsten Tag und am übernächsten. Irgendwann hatte er den Mut gefunden, um alleine weiterzuleben. Auch Wohnungslose gehören zu Melchiors und Königs Klienten. Sie campieren in der Nähe, treffen sich auf dem Bahnhofsvorplatz, verkaufen die Straßenzeitung und nennen den Bahnhof ihr „Wohnzimmer“.



einen Blick für Menschen in Not. Und sind froh, dass Bahnchef Richard Lutz sie unterstützt

Das Besondere an den „Mutmachern“ ist, dass sie nicht wie die klassische Bahnhofsmision unmittelbar Not lindern, sondern fragen, warum jemand in eine physische oder psychische Notlage geraten ist. Sie versuchen, Menschen dazu zu bringen, dass sie ihre Probleme angehen. Dazu sind sie mit dem psychologischen Krisendienst vernetzt, sie arbeiten mit Lebensberatungen zusammen, mit Behörden und Jobcentern. Und sie sind dankbar, dass die Deutsche Bahn Stiftung sie unterstützt. „Menschen geraten aus unterschiedlichen Gründen in Not. Das sehen wir tagtäglich an unseren Bahnhöfen. Für diese Menschen setzen wir uns ein, egal, aus welchen Motiven sie Hilfe suchen“, sagt Bahnchef Richard Lutz. Das Projekt wird vom obersten Betriebsarzt der Bahn sowie von einem Psychiater begleitet, der die Sozialarbeiter im Erkennen sowie im Umgang mit psychischen Erkrankungen schult. Auch eine Supervisorin steht bereit.

Es ist Mittag. Oben auf der Freiterrasse laben sich Männer und Frauen an veganen Burgern und Orangen-Basilikum-Limonade. Eine Freitreppe führt hinunter an die Spree. Man sieht Brachen und Kräne und weit hinten den Fernsehturm. Ganz oben auf der Treppe sitzt ein Mann mit blonden Haaren, T-Shirt, kurzer Hose. Er presst das Handy ans Ohr und spricht laut in einer ost-europäischen Sprache hinein. Er ist vielleicht 25 oder 30. Rainer König nähert sich. Und siehe da: Der Blonde hat kein Handy am Ohr. Er tut nur so, als würde er telefonieren. „Do you need help?“, fragt der Mutmacher. „Thank you very much. I'm fine“, sagt der junge Mann im besten Englisch, steht auf und geht. Später wird König ihm wieder begegnen. Er wird auf die Anzeigentafel in der Haupthalle schauen und auf seine Armbanduhr, geschäftig, fokussiert wie die meisten hier. Er wird so tun, als gehöre er dazu. Andere kaufen sich extra Koffer, um Normalität zu simulieren und die Verlorenheit zu kaschieren, erzählt König. Er wird den jungen Mann im Auge behalten und ihn ansprechen, wenn er morgen wiederkommt. So schnell gibt er niemanden auf.



Ehrenamt hält unser Land zusammen

In Deutschland engagieren sich circa 30 Millionen Menschen in ihrer Freizeit für Kinder oder Senioren, für Flüchtlinge oder Obdachlose. Das heißt: Von den Deutschen über zehn Jahren bekleiden 40 Prozent ein Ehrenamt. Auch die Deutsche Bahn Stiftung fördert das Ehrenamt. Fragen an den Bahnchef Dr. Richard Lutz:

Warum ruft die DB ein Projekt wie die „Mutmacher“ ins Leben?

Mit Hilfe der „Mutmacher“ und weiterer Angebote helfen wir Menschen in Not auf die Beine. Wir wollen sie vom Rand der Gesellschaft zurückholen in unsere Mitte. Als Unternehmen geben wir dafür finanzielle Mittel und weitere Ressourcen, außerdem stellen wir der Bahnhofsmision Räume zur Verfügung. Geld allein hilft jedoch nur kurzfristig. Wichtiger ist uns das langfristige und verbindliche Engagement, wie es die Deutsche Bahn Stiftung übernimmt.

Was heißt das genau?

Um helfen zu können, braucht es Strukturen, Angebote zur Selbsthilfe und erfahrene Partner wie die Bahnhofsmision. Die Deutsche Bahn Stiftung ermöglicht deshalb nicht nur Projekte wie die „Mutmacher“, sie fördert gezielt auch das Ehrenamt. Unsere Stiftung greift Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bahn aus ganz Deutschland unter die Arme, die sich zum Beispiel in Vereinen engagieren und für andere Verantwortung übernehmen. Damit leisten wir einen Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land.

Was bedeutet Ihnen das Ehrenamt persönlich?

Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie stark ein Ehrenamt bereichern kann. Als Chef von über 300 000 Mitarbeitern ist mein Kalender voll. Trotzdem helfe ich seit vielen Jahren in der Bahnhofsmision mit. Zusammen mit anderen Freiwilligen sortiere ich Kleiderspenden oder gebe Brote aus. Auch kleine Dinge können etwas bewirken.



Lesen Sie auf der nächsten Seite, wie Sie sich als Lesepate oder in der Bahnhofsmision engagieren können.



Vorlesen macht Freude. Und macht Freunde!
Probieren Sie es aus – wer in einer Schule,
einem Kindergarten oder im Krankenhaus vorliest,
hat schnell neue Fans um sich herum
und bringt anderen Freude



Martin Luther hat seinen Kindern abends aus der Bibel vorgelesen. Die Bibel muss es heute nicht ausschließlich sein – auch wer seinem Kind jeden Abend ein Kapitel aus „Der kleine Ritter Trenk“ oder „Pippi Langstrumpf“ vorliest, tut ihm nachweislich Gutes. Lesen ist der Schlüssel zur Welt und die Grundlage eines selbstbestimmten Lebens. Gleichzeitig fördert Lesen soziale Kompetenzen wie Empathie, Verantwortungsgefühl und Gerechtigkeitsinn. Auch regelmäßiges Vorlesen tut Kindern gut: Es fördert Austausch und Bindung in der Familie. Vor allem macht Lesen Spaß! Über 90 Prozent der Kinder zwischen fünf und zehn Jahren gefällt es, wenn ihnen vorgelesen wird. Jedes dritte Kind wünscht sich sogar, dass ihm noch häufiger vorgelesen wird. Das ergab die Vorlesestudie der Stiftung Lesen, der Deutschen Bahn Stiftung und der ZEIT.

Die Partner organisieren den Bundesweiten Vorlesetag, der dieses Jahr am

17. November stattfindet. An diesem Tag können alle vorlesen, die in Schulen, Kindergärten oder Altenheimen ihr Lieblingsbuch anderen nahebringen möchten. Tipp: Jüngere Kinder wollen vor allem lustige Geschichten hören – ältere legen Wert auf Spannung und interessante Charaktere. Auch das ergab die Vorlesestudie. Befragt wurden über 500 Kinder zwischen fünf und zehn Jahren.

Wer mitmachen will, findet unter www.vorlesetag.de Leseaktionen in der eigenen Stadt sowie Vorlesetipps. Egal ob es „Die Olchis“ sein sollen oder ein unbekanntes Kinderbuch... Übrigens: Wenn Kinder am nächsten Morgen eine Geschichte nacherzählen und diese abends wieder und wieder hören wollen, dann haben die Vorleser alles richtig gemacht. Das wusste auch Luther: Er empfahl das „ruminare“ eines Textes, was so viel heißt wie: Mit einem Text abends schlafen gehen und morgens damit wieder aufwachen – das ist gut für die Seele.



Helfen am Bahnhof: Machen Sie mit!

Beide helfen Menschen in Not: Deutsche Bahn Stiftung und Bahnhofsmision. Beispiele für die Kooperation sind die „Mutmacher am Bahnhof“, eine Anlaufstelle am Berliner Hauptbahnhof für Menschen in Lebenskrisen, und die medizinische Ambulanz für Menschen ohne Krankenversicherung. Mit ihrem Engagement setzt die Deutsche Bahn Stiftung die bereits seit 1894 bestehende enge Verbundenheit der Eisenbahn mit der Bahnhofsmision fort und leistet wirksame Hilfe für Menschen am Rande der Gesellschaft. Regelmäßig packen auch rund 2000 Bürgerinnen und Bürger an Bahnhöfen mit an: Sie schenken Hilfesuchenden ein offenes Ohr, beraten, begleiten und vermitteln. Wer als Helfer mitarbeiten oder Geld und Sachmittel spenden möchte, informiert sich unter www.bahnhofsmision.de

Spenden Sie Ihre bahn.bonus-Punkte!

Sie reisen mit Fernverkehrszügen der Bahn? Über das Programm bahn.bonus können Kunden ihre gesammelten Punkte in Spenden umwandeln. Damit werden Lesekoffer für Kinderheime und -hospize ermöglicht und Partner der Deutschen Bahn Stiftung wie die „Off Road Kids“ unterstützt, die deutschlandweit Straßenkindern helfen. Mehr unter www.bahn.de/punktespenden

Impressum

Deutsche Bahn Stiftung gGmbH, Bellevuestraße 3, 10785 Berlin
Kontakt: Tel. 030 297-54901; E-Mail info@deutschebahnstiftung.de,
www.deutschebahnstiftung.de

Geschäftsführung: Tobias Geiger (Vorsitz), Dr. Hella Schmidt-Naschke,
Dr. Bastian Grunberg

V.i.S.d.P.: DB-Kommunikation

Druck: PRINOVIS Ahrensburg GmbH & Co. KG, Alter Postweg 6,
22926 Ahrensburg

Schutz und Vertrautheit

Das Reformationsjahr 2017 ist auch ein Jubiläumsjahr für die Stiftung KiBa: Es gibt sie seit 20 Jahren!

Wieder
auferstanden
in traumhafter
Natur: die
Dorfkirche in
Podewall,
Mecklenburg-
Vorpommern

Kirchen sind viel mehr als nur Bauwerke aus Stein: Sie geben Geborgenheit, bieten Schutz und Vertrautheit. Oft sind sie der Mittelpunkt eines Dorfes oder eines Stadtteils. Viele Menschen haben eine ganz besondere Beziehung zu „ihrer“ Kirche. Sie engagieren sich und helfen tatkräftig dabei mit, Kirchen zu erhalten oder instand zu setzen. Zum Beispiel gemeinsam mit der Stiftung KiBa, der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland. Seit zwanzig Jahren fördert die Stiftung KiBa Sanierungsmaßnahmen an großen und kleinen Kirchen in ganz Deutschland.

Zwanzig Jahre? Für romanische oder gotische Kirchen – wie beispielsweise die Dorfkirchen in Witzin bei Rostock, Stressenhausen in Thüringen oder St. Laurentius in Groß Kiesow bei Greifswald – ist das nur ein kurzer Augenblick. Gefördert hat die KiBa in diesem Jahr alle drei und 111 weitere. Das sind über 1,4 Millionen Euro Fördergelder, die den Gemeinden unmittelbar zugutekommen. Und der Förderverein mit seinen über 3300 Mitgliedern ist da noch gar nicht mitgerechnet.

Mit der KiBa gewinnen



Fünf Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen. Schicken Sie das Lösungswort per Postkarte oder Mail an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, E-Mail: kiba@ekd.de, Stichwort: Kirchenrätsel. Oder geben Sie die Lösung online ein: Scannen Sie den Code (links) oder rufen Sie www.stiftung-kiba.de/chrismon auf. **Einsendeschluss: 31.12.2017**

1. Preiswürdig

Sie sind alle preiswürdig, die von der Stiftung KiBa geförderten Kirchen. Doch 12 Mal im Jahr gibt es eine besondere Auszeichnung. Prämiiert wird die „Kirche des ...“

9		6			

2. Kirchenvater

Er gilt als wichtigster Theologe der alten Kirche. Heute kennt man vor allem den nach ihm benannten Orden. „Confessiones“ heißt sein wichtiges Werk: sein Name ...

8		2		4			

3. Musikalisch

Seit 20 Jahren gibt es die Stiftung KiBa – nur halb so alt ist die Tochterstiftung. 2007 gegründet, kümmert sie sich um den Erhalt historischer Orgeln: die Stiftung ...

				5			

4. Welterbe



Unesco-Welterbe mit Cranach-Altar: Die Kirche St. Peter und Paul in Weimar ist auch berühmt für ihre Prediger, vor allem für den Freund Goethes: Johann Gottfried ...

		7			

5. Seelenheil

Es ist der bekannteste Pilgerweg der Welt, Hunderttausende machen sich jedes Jahr auf den ca. 800 km langen Weg durch Frankreich und Spanien. Es ist der ...

1				3			

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	

Die Gewinne

1. Preis: Ein Aufenthalt mit zwei Übernachtungen für zwei Personen in einem Viersternehotel inkl. Frühstück. Sie haben die Wahl aus 75 Tophotels in Europa, so auch Hotel Amedia in Berlin oder Wien.



2. Preis: Ein Hotelgutschein für zwei Übernachtungen und zwei Personen (Auswahl aus 99 Hotels der Drei- und Viersterne-kategorie in Europa).

3. Preis: Ein Weinpaket mit je drei Flaschen erstklassigem Rot- und Weißwein vom Weingut Manz in Weinolsheim, dem Weingut der Evangelischen Kirche in Hessen-Nassau.

Weltweites Vaterunser

Mit evangelisch.de die Reformationsnacht feiern

Ein Jahr lang hat das Portal evangelisch.de das Vaterunser in Hunderten Sprachen und Dialekten eingesammelt. Von Afrikaans bis Ukrainisch, von Klingonisch bis Maori. Nun lädt es zur „Langen Nacht des Vaterunser“ ein, live im Internet am 30. Oktober 2017 ab 22 Uhr im Livestream auf www.evangelisch.de und Youtube. Die Redaktion blickt mit Gästen auf das Jahr des Reformationsjubiläums zurück. Der Schauspieler, Popmusiker und Reformationsbotschafter Julian Sengelmann wird auf seiner Gitarre spielen und singen, außerdem sein neues Buch „Feiertag!“ vorstellen. Gastgeber ist unter anderem evangelisch.de-Pastor Frank Muchlinsky.

Wann? 30. Oktober 2017, 22 Uhr, bis 31. Oktober, 8 Uhr > evangelisch.de



Vogelfrei

Game I: Bringen Sie Luther in Sicherheit

Martin Luthers Rückreise vom Reichstag zu Worms 1521 nach Wittenberg ist voller Tücken. Der Kaiser hat ihn für vogelfrei erklärt, sein Leben ist bedroht. Sein Landesherr lässt Luther entführen und in Sicherheit bringen. In einem Videospiel für iOS und Android, dem ersten überhaupt zu Luthers Reise, können Sie die Reisegruppe unterstützen, so dass alle heil ans Ziel kommen. Tauchen Sie ein in die Lebenswelt von Martin Luther!

Infos „Luther – Die Reise“, ein Videospiel, entwickelt unter anderem von Target Games, Berlin > luther-diereise.de

Geheimnisvoll

Game II: Eine Zeitreise zu Martin Luther



Dieses Spiel peppt den Schulunterricht gehörig auf. Für PC, Tablet und Smartphones programmiert wurde eine Gedankenreise in die Reformationszeit. Es geht darum, Objekte für eine Ausstellung über Martin Luther zu sammeln und dabei viel über diese Zeit des Umbruchs zu lernen. Zwei Jugendliche, Simon und Klara, nehmen die Spieler an die Hand.

Infos „Martin Luther auf der Spur“ > schulprojekte-reformation.de/spiel

FOTOS: PR

Anzeige

Für dich.
Für alle.
Von Herzen.



Fabian Vogt
Gelesen von Elisabeth Lanz
Wenn Engel lachen
Die unverhoffte Liebesgeschichte der Katharina von Bora

Die Geschichte eines der berühmtesten Paare der Neuzeit – Katharina von Bora und Martin Luther als faszinierendes Hörerlebnis, gelesen von Elisabeth Lanz.

3 CDs, Spieldauer: 160 Min., ungekürzte Lesung mit 12-seitigem Booklet
Bestellnr. 238122 **15,00 €**

Weihnatskrippe

SILHOUETTE

Die Weihnachtskrippe SILHOUETTE überzeugt durch ihr durchdachtes, klares Design und ihre hochwertigen Materialien.

Eiche, 3-teilig, Maße: 15 x 7,5 x 2 cm, Gewicht: 0,25 kg

Bestellnr. 207115 **42,50 €**



Impressum

chrismon spezial, das evangelische Magazin zum Reformationstag 2017.

Herausgeber:
Dr. Heinrich Bedford-Strohm,
Dr. Margot Käbmann, Annette Kurschus,
Dr. Irmgard Schwaetzer,
Arnd Brummer (geschäftsführend)

Konzeption/Beratung:
Dr. Michael Brinkmann, Henning Kiene,
Carsten Splitt

Redaktionsleitung:
Arnd Brummer, Ursula Ott
(Chefredakteure),
Anne Buhrfeind
(stellv. Chefredakteurin)

Art-Direktor: Dirk Artes

Weiterer leitender Redakteur:
Eduard Kopp (Theologie)

Chef vom Dienst: Andreas Fritzsche
Redaktion: Mareike Fallet, Dorothea Heintze (chrismon.de), Christine Holch, Nils Husmann, Burkhard Weitz

Grafik: Elisabeth Fernges, Kerstin Ruhl

Produktion: Sabine Wendt

Bildredaktion: Michael Apel, Dorothee Hörstgen, Caterina Pohl-Heuser (chrismon.de)

Dokumentation:
Reinhold Schardt (Leitung),
Dr. Andrea Wicke

Kontakt: Redaktion:
Postfach 50 05 50,

60394 Frankfurt am Main,
Telefon 069/580 98-0,
Fax 069/580 98-286,
E-Mail: redaktion@chrismon.de

Verlag: Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH,
Adresse wie Redaktion,
E-Mail: hdv@chrismon.de

Besucheradresse:
Emil-von-Behring-Straße 3,
60439 Frankfurt am Main
(Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, HRB-Nr. 79330)

Geschäftsführer: Jörg Bollmann

Verlagsleitung: Bert Wegener

Anzeigen: m-public Medien Services GmbH, Zimmerstraße 90, 10117 Berlin.
Internet: www.m-public.de

Anzeigenleitung: Yvonne Christoph,
Telefon 030/32 53 21-433,
Fax 030/32 53 21-444.
E-Mail: anzeigen@chrismon.de

Druck: PRINOVIS Ahrensburg GmbH & Co. KG, Alter Postweg 6, 22926 Ahrensburg

chrismon spezial enthält das vierseitige Magazin der Deutschen Bahn Stiftung „Mutmacher“.



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C020233



SERVICE-TELEFON
0800-50 40 60 2

Kostenloses Service-Telefon der evangelischen Kirche, Montag bis Freitag, 9 bis 18 Uhr, außer an bundesweiten Feiertagen. Immer erreichbar per Mail: info@ekd.de



Bestellen Sie im chrismonshop.de oder unter der kostenlosen Telefonnummer **0800/247 47 66**





HAWESKO.DE
HANSEATISCHES WEIN UND SEKT KONTOR

Sparen Sie
50%

SPANIENS BESTE WEINE



ZWIESEL KRISTALLGLAS

10 Flaschen + 2er-Set Gläser statt € 100,05

Keine Versandkosten innerhalb Deutschlands!

nur €

49⁹⁰

JETZT BESTELLEN:

hawesko.de/spezial

Tel. 04122 50 44 33 • Vorteilsnummer 1067206

Zusammen mit 10 Flaschen im Vorteilspaket erhalten Sie 2 Gläser von Zwiesel Kristallglas, im Wert von € 14,90. Versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Max. 3 Pakete pro Kunde und nur solange der Vorrat reicht. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt. Alkoholische Getränke werden nur an Personen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr geliefert. Informationen zu Lieferbedingungen und Datenschutz finden Sie unter www.hawesko.de/datenschutz. Ihr Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH, Geschäftsführer: Nikolas von Haugwitz, Gerd Stemmann, Alex Kim, Anschrift: Friesenweg 4, 22763 Hamburg, Handelsregistereintrag: HRB 99024 Amtsgericht Hamburg, USt-Identifikationsnr: DE 19 47 46 734.

NOMOS

GLASHÜTTE



At Work

Neue Uhren aus Glashütte: flach unter der Manschette, höchst präzise für den Job, für Männer, die leidenschaftlich auch bei der Arbeit sind. Motor dieser Uhren ist das Aufsehen erregende NOMOS-Automatikwerk DUW 3001 – von Hand in Deutschland gefertigt, vor Ort per Hightech auf höchste Leistung getrimmt. Metro neomatik silvercut und weitere Modelle gibt es jetzt im besten Fachhandel und hier: nomos-store.com, nomos-glashuette.com